Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 | Münster in Westfalen, Samstag, den 9. April 1949 | Nummer 42

Zivilkontrolle statt Militärregierung

Dreimächte-Abkommen für Westdeutschland sieht vor: Militärische Besatzung wird Hohen Kommissaren unterstellt

Washington. Die Außenminister der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs unterzeichneten am Freitag in Washington ein Abkommen über Westdeutschland. Der Text eines Besatzungsstatuts in einer neuen, einfacheren Form wird dem Parlamentarischen Rat in Bonn zugeleitet werden.

Die künftige deutsche Republik wird als vollberechtigtes Mitglied an der Marshallplan-Organisation teilnehmen.

Die deutsche Regierung wird berechtigt sein, verwaltungsmäßige und gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, die in Kraft treten, wenn sie nicht von den alliierten Behörden mißbilligt werden. Diese behalten sich das Recht vor, unmittelbar einzuschreiten oder von den deutschen Behörden auf bestimmten Gebieten ein Einschreiten zu verlangen.

Die militärische Besatzung wird unter der Leitung von drei zivilen hohen Kommissaren weitergeführt werden. Diese werden ihrerseits in einer Weise, die sich mit den Sicherheitsforderungen die sich mit den Sicherheitserfordernissen verträgt, allmählich ihre Vollmachten auf die Deutschen übertragen.

Die Außenminister bestätigten und billigten die Uebereinkommen über Demontage sowie verbotene und eingeschränkte Industrien und die Errichtung einer internationalen Ruhrbehörde, die in jüngster Vergangenheit in London getroffen wurden.

Mit der Errichtung einer deutschen Bundesrepublik wird die Militärregierung als solche beendet werden und die Funktionen der alliierten Behörden werden in der Hauptsache überwachenden Charakter haben.

Bevin nannte das Abkommen ein Ergebnis der „fehlgeschlagenen verzweifelten Anstrengungen", ein Viermächteabkommen mit der Sowjetunion herbeizuführen.

Frankreichs Außenminister Schuman erklärte, das Abkommen sei mit einer Viermächte-Zusammenarbeit zu vereinbaren. Der nächste Schritt zu einer Einigung der vier Großmächte müsse von der Sowjetunion kommen.

Maßgebliche Politiker des Parlamentarischen Rates äußerten sich in ihren ersten Stellungnahmen zu den Vereinbarungen äußerst positiv. Auf eine Formel gebracht, gipfelte sie in der Feststellung, der Parlamentarische Rat müsse die Nutzanwendung aus den Abmachungen ziehen und unter Berücksichtigung der alliierten Empfehlungen das Verfassungswerk möglichst schnell abschließen. (Nach DPD)

Hollands Zweite Kammer billigt „Grenzberichtigungen"

Den Haag. (DPD) Hollands Zweite Kammer billigte mit 54 gegen 24 Stimmen die „Grenzberichtigungen" im Westen. Ministerpräsident Drees betonte, daß Holland auf seine „anderen" Ansprüche gegenüber Deutschland damit nicht verzichtet habe. Ein Gebietsaustausch mit Deutschland werde energisch abgelehnt.

Der britische „Manchester Guardian" stellt in einer Kritik an der holländisch-belgischen Annexionspolitik fest, daß bisher noch keine angemessene Begründung für die „Grenzberichtigungen" gegeben worden sei.

Palästinavermittler ist „fix und fertig"

Beirut. (DPD) Der UNO-Vermittler für Palästina, Dr. Bunche, erklärte, er sei mit der Palästinafrage „fix und fertig" und werde unter keinen Umständen und in keiner Mission nach Palästina zurückkehren. Bunche löste am Donnerstag sein Hauptquartier in Rhodos auf.

Spanien wichtig

Lissabon. Für die Einbeziehung Spaniens in den Atlantikpakt trat der portugiesische Ministerpräsident Dr. Salazar ein.

Wenn einer Mitgliedschaft Spaniens jedoch weiterhin politische Schwierigkeiten im Wege stünden, müßte man versuchen, andere Abmachungen mit Spanien zu treffen. (DPD)



WIE IN VERGANGENEN TAGEN

In zahlreichen Paraden mit modernsten Panzern und Flugzeugen feierte die USA-Besatzungstruppe den „Tag der amerikanischen Armee". Formationen von Düsenjägern überflogen die Stadt Nürnberg während des großen Vorbeimarsches auf dem ehemaligen Reichsparteitaggelände. In Berlin erweckten die militärischen Vorführungen, aus denen unser Bild einen Ausschnitt zeigt, besonderes Interesse.

Kamera - taschenmessergroß

Neuheiten auf der Frankfurter Frühjahrsmesse

(Von unserem Frankfurter Berichterstatter)

Frankfurt. 2600 Aussteller, davon 310 aus dem Ausland, werben auf der repräsentativen Frankfurter Frühjahrsmesse um seine Majestät den Kunden. Ein erster Rundgang zeigt nicht nur ein umfangreiches Warenangebot und gute Qualitäten der Erzeugnisse, sondern zum ersten Male wieder zahlreiche technische Neuheiten bei den Produktionsmitteln und Konsumgütern.

Modische Hüte und Krawatten

Textilartikel werden reichlich angeboten. Die Aufmerksamkeit der Besucherinnen gehört ganz und gar den Modekollektionen. Ihr Geschmack geht bei den Hüten wieder auf die Biedermeierzeit zurück, breitrandig, grellfarbig, mit Bändern und Federn. Die Herren sind seriöser, aber auch für sie zeigt eine Krawattenfabrik Dessins in amerikanischer Geschmacksrichtung, wie Schmetterlingsmuster, Pfauenauge und Figuren in grellleuchtenden Farben.

Die Motorsportbegeisterten stehen vor der modernen 248er Triumph, die als Schnittmodell im Betrieb gezeigt wird und die ein Wunder an Leistung sein soll.

Die Wunderkamera

Die Größe eines Taschenmessers hat die Minox-Kamera, eine Kleinbildkamera mit 50 Aufnahmen und gleicher Lichtstärke wie jeder größere Fotoapparat, trotzdem die Linse nicht einmal so groß wie das Glasauge eines Teddybärs ist. Sie wiegt 75 Gramm, hat vier verschiedene Buntfilter und einen Sucher. Die Negative sind 8×11 mm groß. Dieses Wunderwerk der Technik ist für 565 DM. zu haben.

Die Ausländer auf der Messe

Holland, Belgien, die Schweiz, Italien und Ungarn sind auf der Messe mit Sonderpavillons vertreten. Der Besucherverkehr reißt auch hier nicht ab. „Wir sind gekommen, trotz Ländergrenzen und Eiserner Vorhänge", sagten die Beauftragten der staatlichen ungarischen Kollektive. Sie sind die einzigen aus den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang. Die Italiener zeigen in ihrem repräsentativen Stand die Erzeugnisse ihres Landes: Cinzano-Wermut, Chianti und wunderbares Obst. Die ausgestellten Damenpullover haben herrliche pastellartige Farbtöne, wie sie nur der Süden ausdenken kann. Die Leute aus dem Lande der klappernden Holzschuhe sagen es mit Neon-Licht. Sie werben für ihre Schiffahrtslinien über die Weltmeere. Ein Kuriosum ist der Zigarettenautomat, der Zigaretten bereits angezündet liefert.

Und die Geschäftsaussichten? Aussteller und Besucher und auch die Leutchen am Rande des Messegeschehens, die fliegenden Verkäufer sagen, man müsse abwarten. Aber sie alle haben Hoffnung.

Ostvertriebene Bauern sollen eine Existenz erhalten

Hilfsaktion mit Unterstützung beider Konfessionen

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten"

Köln. — Eine „Arbeitsgemeinschaft" zur Eingliederung der Ostvertriebenen auf dem Lande" wurde Freitag in Köln im Zusammenwirken zwischen der Frankfurter Verwaltung für Ernährung und den beiden großen christlichen Kirchen gegründet.

Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, eine großzügige freiwillige Selbsthilfeaktion der Landgemeinden der Bizone zur Behebung der Notlage der ostvertriebenen deutschen Bauern einzuleiten, bevor die gesetzlichen Maßnahmen aus dem Lastenausgleich und der Bodenreform weitere Abhilfe schaffen können.

An der Gründungskonferenz nahmen teil als Vertreter der katholischen Kirche Erzbischof Kardinal Frings und der Bischof von Aachen, van der Velde, als Vertreter der Evangelischen Kirche Landesbischof D. Lilje und Oberkirchenrat Fricke. Von der Frankfurter Verwaltung waren anwesend: Direktor Dr. Schlange-Schöningen der Vorsitzende des Hauptausgleichsamtes, Oberpräsident a. D. Dr. Lukaschek und der Leiter des Amtes für Flüchtlingsfragen Dr. Schreiber.

Die Anwesenden richteten im Namen der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft, deren geschäftsführender Vorsitzender Dr. Schlange-Schöningen ist, an die deutschen Landgemeinden einen Aufruf, alles zu tun, den ostvertriebenen deutschen Bauern wieder schnell eine gesunde Existenzgrundlage zu schaffen. Möglichkeiten hierfür sieht man vor allem in der Einrichtung von Patenschaften und in der Vererbung oder Verpachtung auslaufender Höfe an die Ostvertriebenen. Die Arbeitsgemeinschaft will sich dafür einsetzen, daß durch Anrechnung der Maßnahmen auf den Lastenausgleich und die Bodenreform sowie durch Steuererleichterungen auch ein materieller Anreiz geboten wird. Durch die Uebergabe auslaufender Höfe, deren Zahl auf 80 000 in der Bizone geschätzt wird, hofft man, für viele der etwa 200 bis 250 000 ehemaligen selbständigen ostvertriebenen Landwirte eine neue Existenzgrundlage zu schaffen.

Die moralische und praktische Unterstützung, die die Kirchen der Aktion leihen, werde, so betonte Dr. Schlange-Schöningen, dieser ohne Zweifel starke Impulse geben, nachdem die Kirchen schon selbst vielfach durch die Bereitstellung von Land beispielhaft vorangegangen seien.

Bonn: Biegen oder brechen

SPD-Parteizentrale in Hannover unnachgiebig

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten"

Bonn. Im Ringen um die Verfassung in Bonn ist eine Pause eingetreten, die im Zeichen grundsätzlicher Auseinandersetzungen innerhalb der SPD steht. Es ist ein Ringen zwischen den von Prof. Schmid geführten Abgeordneten, die unter dem Eindruck der Mahnung der drei Außenminister an den Bonner Rat zur Erweiterung neuer Kompromißvorschläge bereit zu sein scheinen, und den Vertretern der Parteizentrale in Hannover, die unnachgiebig an ihren zentralistischen Forderungen festhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß das Bonner Verfassungswerk zu Bruch geht.

Am Montag wird der Parteivorstand der SPD in Godesberg über die weitere Taktik der Partei entscheiden, so daß die Sitzung des Hauptausschusses am Dienstag Aufschluß darüber geben wird, welche Auffassung sich innerhalb der SPD durchgesetzt hat.

Vorher wird Carlo Schmid nach Hannover zur Parteizentrale fahren. Man nimmt an, daß er versuchen wird, radikalen Entschlüssen auf der Godesberger Tagung vorzubeugen. Prof. Schmid ist der Ansicht, daß das ganze Verfassungswerk noch einmal grundsätzlich durchdacht werden müsse. Es sei möglich, daß dabei gewisse für ein Provisorium nicht notwendige Vorschriften fallen könnten. Das Siebener-Kompromiß sei durch die Zusatzanträge der CDU/CSU in der Finanzfrage für seine Partei gegenstandslos geworden und für sie nicht mehr existent. Die SPD sei dadurch in ihrer Entscheidung wieder frei. Ueber die Haltung seiner Fraktion zu den von der CDU/CSU eingereichten Finanzvorschlägen konnte Schmid noch keine Auskunft geben. Im grundsätzlichen sei seine Fraktion „recht einhelliger Meinung"; es sei allerdings natürlich, wenn über das Vorgehen die Ansichten mitunter differierten.

Die im ganzen maßvolle Erklärung Schmids hat insofern schwerwiegende Bedeutung, als sich die SPD darin von der Bindung an das Siebener-Kompromiß lossagt. Die CDU/CSU-Vorschläge waren als Bestandteil dieses Kompromisses gedacht. Ein Zerbrechen des Kompromisses würde weitreichende Konsequenzen auf den darin geregelten Verfassungsgebieten zur Folge haben.

Die neuen Finanzvorschläge der CDU, die dem Finanzausschuß zur Beratung überwiesen wurden, hinterließen allgemein den Eindruck, daß sie von denen der SPD nicht soweit entfernt seien, als daß darüber das gesamte Verfassungswerk von Bonn scheitern dürfte. In der Tat handelt es sich bei den strittigen Punkten lediglich darum, entweder auf Wunsch der CDU/CSU dem Bunde die gesamten Zölle, Verbrauchssteuern und die Beförderungssteuer oder, wie die SPD verlangt, darüber hinaus alle diejenigen Steuern zu überlassen, die nicht ausdrücklich landesgesetzlich geregelt sind, wie Grunderwerbs-, Wertzuwachs- und Feuerschutzsteuer.

Nicht beunruhigend

Eigene Meldung der WN

Düsseldorf. Die Zunahme der Arbeitslosen im März um 12 297 auf 139 707 hält man im Arbeitsministerium von Nordrhein-Westfalen nicht für besorgniserregend, da eine Erwerbslosenziffer von 3—4 Prozent in einer normaler Volkswirtschaft schon durch Arbeitsplatzwechsel, Krankheit und dergleichen gegeben sei. Von den insgesamt 4 228 781 Arbeitnehmern in Nordrhein-Westfalen sind zur Zeit also 3,3 Prozent arbeitslos.

Arbeiterrückfahrkarten werden teurer

Frankfurt. (DPD) Die Preise der Arbeiterrückfahrkarten werden ab 1. Mai von zwei Pfennig für den km in der 3. Klasse auf drei Pfennig heraufgesetzt. Für Angestellte und Beamte mit einem Monatseinkommen bis zu 600 DM soll die Angestelltenmonatskarte wieder eingeführt werden. Eine Verbesserung tritt bei den Fahrkarten für erholungsbedürftige Kinder ein. Hier beträgt die Fahrpreisermäßigung ab 1. Mai wieder wie früher 75 Prozent. Kurzarbeiterwochenkarten für fünf Tage werden nicht mehr ausgegeben.

Zeitungen noch nicht täglich

Essen. (DPD) Der Rheinisch-Westfälische Zeitungsverlegerverein hält es auf Grund der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht für ratsam, die Zeitungen vor dem 1. September 1949 täglich erscheinen zu lassen. Zwar sei die Papierversorgung besser geworden, aber für ein tägliches Erscheinen aller Zeitungen fehlten noch die technischen Voraussetzungen.

Aus Speisekartoffeln werden Futterkartoffeln

Frankfurt. (DPD) Die Mindestgröße für Speisekartoffeln ist von der Verwaltung für Wirtschaft von 3,5 auf fünf Zentimeter Umfang heraufgesetzt worden. Dadurch können rund 300 000 t Kartoffeln zusätzlich als Futtermittel verwendet werden.

Die Verwaltung für Finanzen weist Meldungen zurück, nach denen eine Senkung der Tabaksteuer geplant sei.

Atombomben würden eingesetzt

wenn der Weltfrieden auf dem Spiel stünde, sagt Truman

Washington. Präsident Truman erklärte in Washington, er würde nicht zögern, den Einsatz der Atombombe gegen einen Angreifer zu befehlen, wenn der Weltfriede auf dem Spiel stünde. General Eisenhower betonte gegenüber Pressevertretern: „Die USA haben die besten Luft-, Land- und Seestreitkräfte der Welt und verfügen auch über genügend intelligente Leute, um sie zu führen. Unser Land ist stark und wird immer noch stärker."

Der Generalissimus der militärischen Organisation der Atlantikpakt-Mächte werde ein Amerikaner, der Sitz des Generalstabes in Washington sein, meldet „France Soir" aus New York.

Frankreich werde die Ausrüstung für neun bis zehn Divisionen, 200 Marineflugzeuge und wahrscheinlich noch 100 Jagdflugzeuge erhalten, erfährt die Zeitung „Paris Presse" aus Washington.

West-Union erhält Waffen

Die US-Regierung hat außer den Staaten der West-Union auch Norwegen, Dänemark und Italien formell davon in Kenntnis gesetzt, daß sie den Kongreß um die Ermächtigung zu militärischen und finanziellen Hilfeleistungen ersuchen will.

Militärische Sachverständige der Westeuropa-Union haben für die USA-Regierung bereits Schätzungen ihrer eigenen militärischen Hilfsquellen und allgemeine Angaben über die geplanten Verteidigungsmaßnahmen ausgearbeitet.

„Fall" Mindszenty vor der UNO

Händedruck Gromyko—Acheson beeindruckte Moskau

New York. (DPD) Die Aufnahme des Falles Mindszenty und des Kirchenprozesses in Bulgarien auf die Tagesordnung beschloß der Lenkungsausschuß gegen die Stimmen der Sowjetunion und Polens.

In der UNO-Debatte über die Zukunft der früheren italienischen Kolonien in Afrika trat Frankreich für eine italienische Verwaltung unter der Treuhänderschaft der UNO ein. Eritrea soll ausgenommen werden. An der Debatte nimmt ein italienischer Vertreter als Beobachter ohne Stimmrecht teil.

Abessinien erhob erneut Anspruch auf einen Teil des früheren italienischen Kolonialbesitzes in Afrika und protestierte gleichzeitig gegen die Betätigung des italienischen Außenministers Graf Sforza in Washington.

Der Bericht des Senders Moskau über die UNO-Tagung ließ die Schärfe vermissen, wie sie noch am Vortage im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Atlantikpaktes zum Ausdruck kam. Es wurde besonders der freundschaftliche Händedruck des sowjetischen Delegierten Gromyko mit Außenminister Acheson hervorgehoben.

Krupp-Urteile bestätigt

Berlin. (DPD) General Clay bestätigte die von einem amerikanischen Militärgericht gefällten Urteile gegen Alfred Krupp und zehn Direktoren des Krupp-Konzerns. Der Hauptangeklagte hatte zwölf Jahre und seine Mitarbeiter zwischen zwei und zehn Jahren Gefängnis erhalten.

Wird der 30-Cents-Kurs revidiert?

Eigene Meldung der WN

E. J. Paris. In Pariser Wirtschaftskreisen mißt man der Tatsache, daß dem Sonderbotschafter für die Marshall-Hilfe, Harriman, ein Vertreter des Internationalen Währungsfonds beigeordnet wurde, große Bedeutung bei.

Dieser soll die Frage der westeuropäischen Währungen prüfen.

Man hält es durchaus für möglich, daß in die Untersuchung auch das Umtauschverhältnis Mark gegen Dollar einbezogen wird, da Westeuropa auch zu einer den Tatsachen entsprechenden Parität seiner Währungen gegenüber der deutschen Mark kommen muß.

Westfälische Nachrichten

Nr. 42 Münster, den 9. April 1949.

„Sonnenfinsternis"

Der in Paris eben zu Ende geführte Prozeß Kravchenko hat die Welt über Monate in Spanung gehalten, mehr als uns Deutschen bekannt ist, die wir uns in verbissenen, oft krampfhaften Versuchen um Demokratie und wirtschaftliche Erholung bemühen. Darüber wird oft vergessen, daß wir mehr als ein anderes Volk der Erde in erster Linie von dem Konflikt zwischen Ost und West betroffen sind.

Der Prozeß hat dem Kläger Kravchenko recht gegeben. Der Kreml ließ Zeugen um Zeugen, darunter den bekannten General Rudenko, nach Paris entsenden, um die Anklagen, die Kravchenko in seinem Buch „Ich wählte die Freiheit" dem Sowjetsystem entgegenschleuderte, zu entkräften. Das ist den Bolschewisten nicht gelungen. Was in dem Buch von Kravchenko sensationelle Reportage war, konnte in seinen Hintergründen jedoch auch in diesem Prozeß durch die unbestechlichen Richter nicht völlig aufgeklärt werden.

So bleibt auch nach diesem Prozeß mit all seinen Zeugen und Beweisstücken in der westlichen Welt die Frage, worin bestehen eigentlich die Mittel, mit denen die Gewaltigen in Sowjetrußland in Jahrzehnten jene unheimliche Macht gewonnen haben, die in dieser Ballung von äußerer Kraft und innerer Fesselung der Menschen in der Geschichte nicht ihresgleichen hat.

Diese Frage hat in etwa eine Beantwortung gefunden durch Arthur Koestler. Sein Buch, das, 1940 in England unter dem Titel „Darkness at noon" herausgekommen, in viele andere Sprachen übersetzt wurde, liegt seit einigen Tagen unter dem Titel „Sonnenfinsternis" (Behrendt-Verlag, Stuttgart) auch in deutscher Sprache vor. Es unterscheidet sich wesentlich von der sensationellen Reportage Kravchenkos. Koestler, der 1906 in Budapest geboren wurde, in Deutschland seine journalistische und literarische Ausbildung erfuhr, ging 1930 als begeisterter Kommunist nach Moskau, nahm 1936 in der Internationalen Brigade am spanischen Bürgerkrieg teil, überwarf sich aber 1939 mit den Sowjets und floh nach England. Er war Zeuge der berühmten Moskauer Säuberungsprozesse, deren Opfern er dieses Buch widmet. Hier wird das interpretiert, was man die Logik der russischen Revolution, ja jeder Diktatur nennt. Das Buch ist eine der schärfsten Analysen der mechanistischen sowjetischen Staatsauffassung.

Am Beispiel des Volkskommissars Rubaschow, der zu den ersten und treuesten Anhängern Lenins zählte, durch sein selbständiges Denken aber der Ideologie der Partei untreu wurde, wird bewiesen, daß, wer einmal zur bolschewistischen Theorie „Ja" gesagt hat, seinen Abfall von eben dieser Theorie konsequent als gerecht büßen muß. In den sechs Wochen der Gefängnishaft, die das Buch schildert, wird Rubaschow durch Tag- und Nachtverhöre ein Geständnis nach dem anderen abgerungen, die schließlich zu seiner Hinrichtung führen.

Jenseits einer effektbezogenen Schilderung von Greueln wird aufgezeigt, daß die anscheinend objektive Vernunft auch den als Wissenschaftler handelnden Revolutinär leiten und bestimmen muß. Das bolschewistische System kennt im Grunde genommen nur zwei Typen von Menschen, den Theoretiker, der die mechanistisch-materialistische Weltanschauung immer wieder auf die konkrete Situation anzusetzen hat, und die Umsetzung der Theorie in die entsprechende Tat durch die Politiker. Alle übrigen Menschen zählen zur Masse, die blindlings den entsprechenden Parolen zu folgen hat. Die Theoretiker der Partei lehren, was man zu tun hat. Die Parallelität zu den Auffassungen des NS-Regimes, wie jeder Diktatur, ist augenscheinlich. In Sowjetrußland sind diese Auffassungen jedoch durch jahrzehntelange theoretische Bemühungen in ein fast lückenloses System gebracht, dem niemand entrinnen kann. Das Ich ist „eine verdächtige Qualität", und die bezeichnende Definition des Individuums lautet: „Eine Masse von einer Million, dividiert durch eine Million." Darauf bauen sich die Glaubenssätze der Parteidoktrin als unmögliche Gleichungen auf: Die Partei leugnet den freien Willen des Individuums, fordert aber gleichzeitig seine freiwillige Hingabe, sie leugnet das Vermögen, zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen und fordert gleichzeitig, daß der einzelne ständig die richtige Wahl treffe, sie leugnet das Können des einzelnen, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, und spricht gleichzeitig pathetisch von Schuld und Verrat. Der einzelne ist nur ein Rad im Uhrwerk, das, vor Urzeiten einmal in Gang gesetzt, abschnurrt. Die mechanistisch-materialistische Weltsicht ist auf jene Spitze getrieben, die in die sogenannte „ökonomische Fatalität" mündet, der ein jeder unterworfen ist. Wer sich gegen diese Lehre wendet, wer selbstdenkend sich diesem Mechanismus entziehen will, ist schlechthin „konterrevolutionär". Ihn trifft das Gesetz der Diktatur, d. h. das Rad wird ausgewechselt, der Mensch wird „liquidiert".

Da aber die der Lehre entsprechenden Gleichungen nie aufgehen können, muß der Zweck die Mittel heiligen. Dieser Satz, der Zweck heiligt die Mittel, ist es gewesen, der nach Koestler „die große Fraternität der Revolutionäre getötet hat und sie alle Amoklaufen ließ". Das ist das mechanische Gesetz der ständigen Säuberungsprozesse, Absetzungen, Auswechslungen und „Liquidationen". So wird auch Rubaschow an dem Satz gefangen, den er als Volkskommissar einmal in sein Tagebuch schrieb: „Wir haben alle Konventionen über Bord geworfen, unsere einzige Richtschnur ist die der logischen Konsequenz".

Was steht am Ende? Vor der Hinrichtung, im Schatten des nahen Todes, wird Rubaschow die Erkenntnis zu eigen, daß Vernunft und Logik allein ein unzureichender Kompaß sind, daß die Prämissen einer absoluten Vernunft ständig zu absurden Resultaten führen müssen, da letzten Endes alle Vernunft ohne ein Ethos, das im Unendlichen wurzelt und nicht an die Endlichkeit eines mechanistischen Ablaufs gebunden werden kann, unabdingbar in jene „Sonnenfinsternis" führt, wo das wahre Menschenbild im Dunkeln bleibt.

Hier liegen, so scheint uns, die wesentlichen Schwerpunkte, die den ganzen Unterschied zwischen Ost und West ausmachen, zwischen einer abgründigen, ob ihres mechanistischen Denkens letztlich satanischen Herrschaft über die Masse willenlos gemachter Menschen und dem wirklichen Leben freier gottgeschaffener Persönlichkeiten, die sich natürlich und aus sittlichem Willen der Gemeinschaft eingeordnet wissen.

Koestler, den man wahrlich nicht als Christen ansprechen kann, läßt den Angeklagten wenige Minuten vor seiner Hinrichtung sich selbst die Frage vorlegen, die ihm kein Kommissar und kein Staatsanwalt gestellt hatte: „Angeklagter, wie steht es mit der Unendlichkeit?" Koestler antwortet: „Er hätte nicht zu antworten vermocht, und darin lag die eigentliche Wurzel seiner Schuld. Konnte es eine größere geben?"

So lange auch die westliche Welt sich nicht eindeutig diese Frage stellt, in materialistischen Vorstellungen befangen diese Frage umgeht oder nicht zu beantworten weiß, wird sie der Dämonie des Bolschewismus nicht Herr werden können, sondern Gefahr laufen, in jene „Sonnenfinsternis" zu geraten, in der der Mensch nicht mehr Mensch ist, sondern nur noch Zweck, ein Glied in einem Räderwerk.

Wir dürfen wieder Schiffe bauen

Freude an der Wasserkante — Tausende deutscher Seeleute warten auf eine Heuer

Was blieb? Ein Haufen Gerümpel

Zum zweitenmal innerhalb einer Generation beginnt man in Hamburg und Bremen mit dem Neubau der deutschen Hochseeflotte. 1914 stand Deutschland in der Weltrangliste der seefahrenden Nationen an zweiter Stelle. Wenige Jahre nach dem ersten Weltkrieg begannen die deutschen Werften zu planen und zu bauen, mit dem Erfolg, daß 1930 die „Europa" und die „Bremen" als größte und schnellste Schiffe der Welt die Meere befuhren. Man hat diesen überraschenden Wiederaufstieg im Ausland nicht vergessen und Deutschland den Start nach dem zweiten Weltkrieg wesentlich schwieriger gemacht.

Was Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg an Schiffen verblieb, war eigentlich nur ein Haufen Gerümpel, überalterte kleine Küstenfahrzeuge, von denen keines mehr als 1500 BRT umfassen durfte. Die Neubautätigkeit war im Potsdamer Vertrag strikt verboten. Hamburgs größte Werft, Blohm u. Voß, wurde im Mai 1946 restlos gesprengt. Auch der erste Industrieplan hielt grundsätzlich noch an dem Bauverbot fest, und die wenigen Fischdampfer, die man nach langen Bemühungen doch freigab, wurden auf eine Größe beschränkt, deren Unrentabilität von vornherein feststand. Die Werften haben sich bisher schlecht und recht mit Reparaturen und den Fischdampferneubauten über Wasser gehalten.

Drei Werften zur Verfügung

Aus den widersprechenden ersten Meldungen schält sich nun folgender Tatbestand heraus: Deutschland wird der Bau von Schiffen bis zu 7000 BRT gestattet, wobei man auf die ursprünglich vorgesehene Begrenzung der Gesamttonnage verzichtet. Wahrscheinlich werden auch gewisse Geschwindigkeitsgrenzen festgesetzt werden, doch ist diese Tatsache nicht so entscheidend, wenn man bedenkt, welchen Fortschritt die Bauerlaubnis überhaupt darstellt. Nachdem Blohm u. Voß zerstört worden ist, stehen für den Bau großer Ueberseeschiffe im Augenblick nur drei Werften zur Verfügung, und zwar die Deutsche Werft in Hamburg, Howaldt in Hamburg und der Bremer Vulkan. Sie sind technisch wohl darauf vorbereitet, mit dem Bau zu beginnen, aber es müßte doch zunächst noch eine ganze Reihe von Fragen geklärt werden.

Da ist vor allem die Finanzierung. Sie war bereits beim Bau der Fischdampfer schwer zu lösen und nur durch Einschaltung öffentlicher Mittel möglich. Die deutschen Reedereien, die zum zweitenmal ihren gesamten Schiffspark und ihr Kapital verloren haben, sind bei den stark gestiegenen Schiffsbaukosten nicht in der Lage, eine Eigenfinanzierung vorzunehmen. Sie erwägen aus diesem Grunde zum Teil, zunächst ausländische Tonnage zu chartern (soweit dieses erlaubt sein sollte, was noch nicht ersichtlich ist), um auf diese Weise langsam einen eigenen Kapitalstock anzusammeln. Es bliebe trotzdem die Notwendigkeit bestehen, die Baufinanzierung aus öffentlichen Mitteln zu gewährleisten. Ein weiteres wichtiges Problem ist die Frage der Stahlzulieferung. Die Begrenzung der Kapazität auf 10,7 Millionen t ist an sich schon unzureichend.

Nicht mehr als 100 000 Tonnen jährlich

Das Memorandum der Außenminister verzichtet, mit ausdrücklichem Hinweis auf die begrenzte Stahlkapazität, auf die Festsetzung von Höchstbauziffern bei den Werften, und man kann vom hamburgischen Standpunkt aus nur sagen, daß eine solche Begrenzung tatsächlich nicht notwendig ist, da die Werftkapazität an sich nur begrenzt ist. Die britische Militärregierung hat einmal geschätzt, daß die verbliebenen deutschen Werften zum Bau von 500 000 BRT etwa 30 Monate benötigen würden. Dabei sollte es sich um Schiffe aller Größen handeln, so daß auch die mittleren und kleineren Werften beschäftigt sein würden. Wenn man an den Bau von 7000-BRT-Dampfern denkt, so kämen zunächst wohl nur die drei genannten Werften in Frage, und diese drei werden im Jahr nicht mehr als 100 000 BRT schaffen können. Damit erledigt sich die Frage einer Höchstbaugrenze von selbst, ganz abgesehen davon, daß die Werften natürlich großes Interesse daran haben, wieder Auslandsaufträge hereinzunehmen.

Es ist allerdings noch nicht geklärt, ob Exportaufträge angenommen werden dürfen. Die Hereinnahme läge nahe, wenn man sich die Ziele des Marshallplanes vor Augen hält, der bis 1953 einen deutschen Export im Werte von zwei Milliarden Dollar fordert. Diese zwei Milliarden umzuschlagen würde bedeuten, etwa eine Viertelmilliarde Dollar für Frachtkosten aufzubringen. Sowohl die deutsche Ausfuhr als auch die Einfuhr war seit jeher sehr stark über die Häfen orientiert. Vor dem Krieg gingen rund zwei Drittel der Ausfuhr und drei Fünftel der Einfuhr den Weg über die deutschen Häfen. Es ließe sich also an der Summe von 250 Millionen Dollar erheblich sparen, wenn Ein- und Ausfuhr über deutsche Schiffe vorgenommen werden. Sachverständige Seiten glauben, daß wir bis zu 75 Prozent weniger Devisen auszugeben brauchten.

Eine Chance für die Seeleute

Die Ersparnis bliebe selbst dann noch bedeutend, wenn man nicht deutsche, sondern gecharterte ausländische Schiffe auf Fahrt schicken könnte. Diese Rechnung trifft nicht nur für den Export sondern auch für die Einfuhr zu. Wenn man einmal von der ursprünglich genannten Höchsttonnage von 600 000 BRT ausgehen will, so ergäbe sich rechnerisch etwa folgendes Bild: 600 000 BRT entsprechen einer Ladung von etwa 800 000 t Gewicht. Auf der Nordamerika-Route benötigt der Dampfer anderthalb bis zwei Monate für eine Rundreise. Man könnte mit einer solchen Tonnage jährlich also etwa fünf Millionen Tonnen Getreide befördern.

Diese 600 000 BRT werden nach dem Stand der Werftkapazität erst in mehreren Jahren erreicht werden. Solange bliebe man also auf eine Charterung ausländischer Schiffe angewiesen, die übrigens schon vor langer Zeit durch den früheren amerikanischen Präsidenten Hoover vorgeschlagen worden ist. Mag die Regelung, die in Washington gefunden worden ist, zunächst nur ein Kompromiß sein, so bleibt der Fortschritt für die deutsche Wirtschaft unbestritten. Die Baugenehmigung (zu der übrigens weitere fünf Fischdampfer mit 600 BRT kommen) trifft zu einem Zeitpunkt ein, in dem die Werften sich zu überlegen beginnen, wie sie ihren Arbeiterbestand durchhalten sollen. Sie gibt aber auch all den vielen tausend deutschen Seeleuten wieder eine Chance, die seit Jahren auf eine Heuer warten.

Dr. W. F. Packenius

Ab Sonntag Sommerzeit

Vergessen Sie nicht, in der Nacht zum 10. 4., 2 Uhr, Ihre Uhren um eine Stunde vorzustellen.

• KURZNACHRICHTEN •

Gräber mit einigen hundert Toten, die offenbar von der 1945 in der Ostsee untergegangenen „Cap Arcona" stammen, sollen jetzt auf der Insel Pöhl bei Wismar entdeckt worden sein. Die „Cap Arcona" beförderte neben Flüchtlingen auch Häftlinge aus Konzentrationslagern.

Die monatliche Erdölgewinnung in der britischen Zone hat im März erstmalig seit Kriegsende wieder 60 000 t überschritten. In den Emslandfeldern stieg die Produktion am stärksten, wobei das Feld Emlichheim mit 8432 t sich als das ergiebigste erwies.

Seit 1945 sind rund 175 000 Reichs- und Volksdeutsche ausgewandert. Den Hauptteil der Auswanderer nahm Frankreich auf, wo allein 60 000 Kriegsgefangene als freie Arbeiter zurückblieben.

Der ehemalige SA-Obergruppenführer und Erfurter Polizeipräsident Werner von Fichte, ein Urenkel des Philosophen Johann Gottlieb von Fichte, wurde als Hauptschuldiger eingestuft und für zwei Jahre in ein Arbeitslager verwiesen.

16 deutsche Seeleute trafen nach zehnjähriger Abwesenheit in Hamburg ein. Ihre Schiffe hatten bei Ausbruch des Krieges Goa in Portugiesisch - Westindien angelaufen. Dort waren die Seeleute interniert worden. 43 Besatzungsmitglieder befinden sich noch in Goa.

In der Doppelzone wurden 1 493 000 Kriegsbeschädigte gezählt. Davon sind 373 000 mehr als 70 Prozent erwerbsbeschränkt.

Sechs Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren wurden in Helsungen (Harz) in der sowjetischen Besatzungszone durch einen „Panzerschreck" getötet. Eine Familie verlor allein drei Kinder.

In den drei Westzonen gibt es bereits 130 000 Weltbürger, davon allein in Nordrhein-Westfalen 40 000.

Ein Großbrand vernichtete eine fünfdachige Halle der Westdeutschen Sperrholzwerke in Wiedenbrück. Das Werk beschäftigt 700 Arbeiter und ist eines der größten seiner Art in Deutschland.

Die „British European Airways" eröffneten einen regelmäßigen Flugverkehr zwischen Frankfurt, Hamburg und Düsseldorf. Die Flugpreise betragen für die Strecke Frankfurt—Hamburg 126 DM, Frankfurt—Düsseldorf 54 DM und Hamburg—Düsseldorf 94 DM. Die Flugzeuge verkehren nur werktags.

Kravchenko, der Autor des Buches „Ich wählte die Freiheit" begibt sich jetzt auf eine Vortragsreise ins Ausland. Er kündigte eine Fortsetzung und die Verfilmung seines Buches an.

(Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Vorübergehende Beruhigung

(Bericht der Wetterwarte Hendorf)



Der Zustrom der frischen Kaltluft aus Nord läßt allmählich nach.

Vorhersage bis Sonntag früh: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt noch Schauer, kühl, nachts in Aufheiterungsgebieten Bodenfrostgefahr.

Lizenzträger: Franz Bornefeld - Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- u. Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestr. 27/29. Druck: Gebr. Holterdorf G. m. b. H., Oelde i. W. Lizenz der Militärregierung Nr. 77.

Auflage 100 500.

Der Fall Roger Deujou

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

49. Fortsetzung

„Gelatine", erklärte er zuletzt, „nichts weiter als gewöhnliche Gelatine und Methylenblau, wie ich es vorausgesagt hatte".

„Und unter dem Mikroskop?"

„Das wollen wir gleich sehen." Sorgsam fertigte Houghton einen dünnen Schnitt durch die blaue Masse an, legte das nunmehr wasserhell aussehende Plättchen auf einen Objektträger, senkte das Linsensystem des großen Mikroskops darauf herab und begann, durch das Okular blickend, das Instrument einzustellen.

Plötzlich stieß er einen Ausruf der Verwunderung aus und packte Roger am Arm.

„Sieh her! Täusche ich mich oder sind da wirklich —".

Roger preßte in höchster Erregung das Auge gegen das Mikroskop. Dann schrie auch er auf. Seinem Blick bot sich ein Netzwerk regelmäßig gezeichneter Fünfecke!

„Was hat das zu bedeuten?" fragte Roger atemlos.

„Ich — ich weiß nicht", antwortete Herbert verwirrt. „Ein sonderbarer Zufall — eine Verunreinigung —".

„Zufall?" schrie Roger. „Und Karakerian, der sich „Herr des Fünfecks" nannte! Was immer dieser Mann tat, hat stets einen besonderen, verborgenen Sinn gehabt! Nein, das ist kein Zufall! Aber was können diese Fünfecke unter dem Mikroskop bedeuten? Du als Arzt und Biologe mußt es doch wissen!"

„Fünfecke —?" sagte Herbert, angestrengt nachdenkend, „Fünfecke? Halt, mir dämmert etwas! Komm mit!"

Er rannte, von Roger gefolgt, in die Bibliothek des Instituts, riß dort, ohne auf die Proteste des Bibliothekars zu achten, einige Nachschlagewerke aus den Regalen und begann fieberhaft in ihnen zu blättern. Von angespannter Erwartung fast gelähmt, sah Roger ihm zu. Endlich wies Herbert mit triumphierender Miene auf einen Abschnitt des vor ihm liegenden Buches.

„Lies selbst", sagte er, „was hier im Saccardo, Syllogae fungorum unter dem Schlagwort Entoloma zu lesen ist . . ."

Als Roger in Begleitung Houghtons zeitig am nächstn Morgen bei Sir William Hadleigh erschien, hatte er zwar wieder eine beinahe schlaflose Nacht hinter sich, aber sein Gesicht leuchtete in freudigem Triumph.

„Wir kommen, um Ihnen zu melden, Sir", erklärte Roger, „daß unsere Mission beendet ist. Der Fall Karakerian ist restlos aufgeklärt."

Der Minister sprang erregt auf. „Sie haben das Rätsel der blauen Tabletten gelöst?"

„Ja, Sir. Das Rätsel ist gelöst."

„Und die armen Opfer Karakerians?"

„Wir werden sie heilen", erklärte Houghton. „Ein für alle Mal, so wie dies mit der einen Hälfte von ihnen schon geschehen ist".

Und nun erzählte Roger dem Minister von der Entdeckung der rätselhaften Fünfecke unter dem Mikroskop. „Glücklicherweise gelang es meinem Freund Houghton bald, für diese Fünfecke eine Erklärung zu finden, und damit war das ganze Problem eigentlich so gut wie gelöst! Karakerian ist klug, geradezu übermenschlich klug gewesen, aber das Glück ist auf unserer Seite, und so können wir seinen satanischen Plan im letzten Augenblick doch noch vereiteln!"

Nun ergriff wieder Dr. Houghton das Wort. „Nach der ersten Verblüffung über das Fünfeckmuster, das so unvermutet bei der mikroskopischen Untersuchung der blauen Gelatine aufgetaucht ist, erinnerte ich mich, daß die Sporen gewisser Pilze eine solche fünfeckige Form aufweisen. Ich schlug in dem Hauptwerk über Pilzkunde nach und fand meinen Verdacht bestätigt: Es gibt eine zur Gattung „Entoloma" gehörige Art von tropischen Schimmelpilzen, deren Sporen, unter einem starken Mikroskop betrachtet, fünfeckige Form aufweisen; diese Sporen entwickeln sich nur bei einer Temperatur über dreißig Grad und brauchen etwa einen Monat, um auszuwachsen.

Gelangen solche Sporen in den menschlichen Organismus, so bildet sich unter dem Einfluß der Körperwärme ungefähr vier Wochen später ein Gestrüpp von langen goldbraunen Fäden, die sich an den Magenwänden ansetzen und ein spezifisches Nervengift aussondern.

Als Folgeerscheinung dieses Giftes aber treten bei dem Menschen, in dessen Körper der Pilz wuchert, alsbald die schwersten nervösen und physischen Störungen auf — zuerst krankhafte Angstzustände, dann eine auffallende Verfärbung der Haut, Haarausfall und ein allgemeiner körperlicher Zusammenbruch — kurzum alle die Symptome, die wir bei den Opfern Karakerians beobachten konnten. Zuletzt stirbt der Patient unter furchtbaren Qualen."

Der Minister hatte mit äußerster Spannung zugehört. „Ich beginne zu begreifen, worauf Sie hinaus wollen", sagte er jetzt, „aber ich verstehe nicht, wie das alles mit der an den Leuten vorgenommenen Operation zusammenhängen soll!"

„Es hängt auch nicht damit zusammen", erwiderte Houghton, „denn diese sogenannte Operation war in Wirklichkeit nichts als Humbug; sie bestand aus einem völlig harmlosen Einschnitt in die Haut, nichts weiter. Karakerian hat seinen Opfern eine wunderbar geschickte Komödie vorgespielt, die einerseits darauf berechnet war, auf sie einen tiefen Eindruck zu machen, und andererseits, auffällige Nachforschungen auf eine falsche Spur zu lenken. Die ganze Geschichte mit der exstirpierten Drüse und den Hormonen war einfach Schwindel, aber auch wir haben uns prompt fangen lassen und sind deshelb wochenlang in der Irre herumgetappt".

„Ich verstehe aber noch immer nicht ganz", sagte der Minister kopfschüttelnd, „Sie sagten, die Tabletten enthielten einen fürchterlichen Krankheitserreger. Wir nahmen aber doch an, daß ein Heilmittel darin stecke!"

„Beides trifft zu", erwiderte Dr. Houghton. „Darin eben lag der genialteuflische Gedanke Karakerians, oder vielleicht der Russin, von der als Aerztin die Sache offenbar herrührt. Den ersten Krankheitserreger versetzte Karakerian den Leuten, die sich mit ihm einließen, in den Likör, den er ihnen bei Abschluß des Paktes kredenzte. Dieser Likör enthielt nicht nur ein Schlafmittel, sondern auch mehrere Millionen mikroskopisch kleiner Sporen, die in etwa drei Wochen sich zu den verhängnisvollen Giftpillen entwickelten.

(Schluß folgt)

Was bringt der NWDR?

SAMSTAG, 9. April: 7.35 Morgenandacht, 11.15 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist, 14.15 Ein kurzes Kapitel Kunst, 16.00 Die Wochenendkurbel, 17.00 Tanzmusik, 18.00 Westdeutsches Tagebuch, 19.00 Volksmusik, 20.00 Starparade im Swing, 22.30 Dschungel-Expreß, 23.00 Tanz.

SONNTAG, 10. April: 9.00 Ev. Gottesdienst, 10.00 Goethe erzählt sein Leben, 12.00 Orchesterkonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Der Hörer hat das Wort, 15.00 Was Ihr wollt, 17.00 Sportreportage, 18.00 Meisterwerke der Musik: J. S. Bach, 19.00 Zwischen Lust und Zeit, von Walter Dirks, 19.30 Leichte Muse, 22.00 Tanzmusik.

MONTAG, 11. April: 7.35 Morgenandacht, 11.30 Passionsmusik, 12.35 Landfunk: Schädlingsbekämpfung, 14.15 Klänge aus dem Süden, 15.00 Was ist Kunst, 16.15 Musikalische Kurzweil, 17.15 Filmmusik, 17.45 Gegenwartsliteratur, 18.00 Westdeutsches Tagebuch, 19.30 Jugend heute und morgen, 20.00 Sinfoniekonzert (Cherubien, Mozart, Hindemith), 22.30 Unterhaltungsmusik.

DIENSTAG, 12. April: 7.35 Morgenandacht, 11.15 Scharmante Kleinigkeiten, 14.15 Tanzmusik, 15.00 Die Arktis, 16.00 Kinderfunk, 17.00 Aus klassischen Operetten, 17.45 Dichtung als Bekenntnis, Tolstoi, Dostojewskij, 19.00 Phantastische Sinfonie, Bildnis von Berlioz, 20.00 Griechenland, 20.30 Tanz, 22.30 Nachtprogramm: Der Mensch, das unbekannte Wesen.

Die neue »Neue Welt«

VON ALF ENSELING

Noch bis vor gar nicht zu langer Zeit galt die Literatur der neuen Welt als ein mehr oder minder beachtlicher Zweig der englischen. Und sie empfing ja auch selbst in den ersten Jahrzehnten nach der politischen Verselbständigung noch beinahe alle entscheidenden Impulse aus Europa. Seit einem halben Jahrhundert aber gibt sie in steigendem Maße von ihrem eigenen geistigen Potential an die alte Welt ab. Heute ist das amerikanische Schrifttum einer der bestimmenden Faktoren im geistigen Leben unserer Zeit.

Als W. D. Howells mit der jungen idealistischen Tradition der amerikanischen Literatur brach und den realistischen Stil proklamierte, als Henry James das literarische Kunstwerk psychologisch zu erfassen versuchte, hat sich das beiderseitige Bemühen dem Prinzip unbedingter Wahrheitssuche verschrieben. Unterstützt durch die Kritik — ein integrierender Bestandteil der amerikanischen Literatur — strebte von nun an jede Generation nach einer neuen, internen Entdeckung des Landes und seiner Kräfte. „Die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit zu zeigen; das ist die richtige amerikanische Methode", sagte Howells als er 1891 die literarische Aristokratie Neu-Englands verließ und von Boston nach New York übersiedelte. Und Emily Dickinson, die bedeutende Zeitgenossin Whitmans, gelangte zu der Erkenntnis: „Die Wahrheit ist so selten, daß es ein Vergnügen macht, sie aufzuzeigen."

Es liegt in diesem Wort eine tiefe Skepsis gegenüber dem Oberflächenbild desjenigen Amerika, das bei allen Umwälzungen seiner soziologischen Struktur niemals zu einer Kongruenz mit dem durch das Prisma der Dichtung gebrochenen Antlitz des wirklichen Amerika gelangte. So kommt es, daß sich der Realismus mit seinem Streben nach Echtheit und Wahrhaftigkeit jeweils zwangsläufig in den Gegenstand (hier auch als Widerstand zu begreifen) der soziologischen Zeitgestalt begeben mußte. Innerhalb dieser Position konnte es nur noch subjektive Variationen des alles bewegenden und alles herausfordernden Themas geben. Und das Thema ist eine im Grunde recht beklagenswerte Welt, in der das humane Wesen eine neue Inkarnation erheischt. Da wechselt nun ein naiver Optimismus, unbelastet von sublimierter Tradition mit einer fast prophetischen Resignation, die Apotheose der modernen Zivilisation bei Sandburg mit der Agressivität eines Upton Sinclair, die Flucht in die Emigration der Herzen mit dem Ausdruck zutiefst erlebten Heimatbewußtseins und dem Glauben an das mögliche „Dennoch" der im Verborgenen wirkenden Kräfte — wie bei Thomas Wolfe. Aber selbst er, der Letzte der Großen aus der „lost generation", muß bei seinem Glauben an das „verlorene, niegefundene, allgegenwärtige Amerika" kurz vor seinem allzu frühen Ende bemerken: „Alles war so fremd, so ganz anders, als er erwartet hatte."

Die „Verlorene Generation"

Gertrude Stein nannte sie die „Traurigen jungen Männer", die „lost generation": Hemingway, Dos Passos, Faulkner. Die Dichtung dieser wohl bedeutendsten Schriftstellergeneration, die in den 30er Jahren zwischen den Katastrophen einen Höhepunkt in Eiseskälte — voller „Schönheit in der Trauer" — bezeichnete, ist von einer bedrückenden Ausweglosigkeit und zugleich von so sehr bewußter, nahezu naiv anmutender Hoffnungsbereitschaft, ein Komplex realistisch erfaßter Don Quixoterien im Prozeß des Rückzuges. Es ist keine Hoffnung da, jedoch immerhin noch die Möglichkeit einer Ursache der Hoffnung.

Konsequenter Realismus heißt zunächst einmal: Die Dinge so wahrzunehmen, wie sie wirklich sind. Und dann weiter: Durch die gestaltende Abbildung der Oberfläche die hintergründigen Bezüglichkeiten aufzudecken. Dieses Schließen auf den Hintergrund aber kann nur ein Bild der Wirklichkeit zu Tage fördern, das die Verlorenheit der Generation bestätigt. Der moderne Held, von Amerika so recht eigentlich erst entdeckt, der „goldene Durchschnitt Walt Whitmans", der „Mann von der Straße", ist in Gefahr, seines Wesens und Wertes beraubt zu werden. Zwei Mächte legen Hand an ihn: Der Knochenfraß des Kollektivismus, der auch vor der trennenden Weite der Ozeane nicht haltmacht, und die innere Unterjochung des freien Menschen durch eine stets aufs neue durch Gewinnsucht und falsch gerichtete Zivilisationsgläubigkeit sanktionierte Mechanisierung. Das erkannt zu haben, bleibt das unveräußerliche Verdienst des amerikanischen Realismus. Letzten Endes aber ist sein alles überrennender Siegeslauf der unbewußten Solidarität mit der Situation der alten Welt Europa zuzuschreiben. (In diesem Zusammenhang sei auf die bedeutsamen pragmatischen Darstellungen von Alfred Kazin und Warren Beach hingewiesen. Beachtung verdienen ferner die monographischen Beiträge zur modernen Literatur in „Der Monat", Verlag der „Neuen Zeitung", München.)

Das neue Vorurteil

Die Qualität des Wollens aber wurde — vor allem in Deutschland — mit schon erreichten Zielen gleichgesetzt. Eine neue Generation in Deutschland hat sich an dem Phänomen des amerikanischen Realismus geschult. Aus der früheren ignoranten Ablehnung ist dabei nun aber unter ebenso vollkommener Verkennung der wirklichen Situation eine kritikarme Glorifizierung geworden. Es ist falsch, wenn Walter Kahnert in seiner — im übrigen bemerkenswerten — Schrift „Objektivismus" versichert, die Situation Amerikas sei durch den Sieg seiner Waffen und seiner Idee eine ganz andere als die unsrige. Kein neues Amerika ist zu entdecken. Ein neuer Idealismus, von dem er 1945, jede Kritik scheinprophetisch vorwegnehmend, spricht, wird mit seiner Angriffsfläche nicht fertig, denn die Angriffsfläche bleibt amorph und zäh. Die neue Generation erlebt keine Entwicklung, wie sie die „lost generation" noch zu ahnen glaubte. Freilich wurden die „Verlorenen" Zeugen von zwei weltweiten „Natur"-katastrophen (gemeint sind hier der erste Weltkrieg und die Weltwirtschaftskrise). Diese rissen in zwei donnernden Schlägen das Land aus seinem fröhlichen Prosperity-Taumel und führten den Menschen wieder zu demütigem Hinhorchen auf die Werte von Heimat und Gemeinschaft zurück. Eben daraus entwickelte sich der kritische Realismus der Hemingway, Faulkner, Dos Passos u. a. Das große Anliegen des echten Amerika, die Demokratie, die „Bill of Rights" des kleinen Mannes, gewann nun zwar wieder die Form einer Mission, aber einer primär inneren Mission, und vom schwarzen Freitag bis zu München schienen die Dinge den bei aller Skepsis doch vorhandenen Glauben zu rechtfertigen. Ein zerstörter Glaube.

Als aber der Rauch über Hiroshima sich verflüchtigt hatte, war die letzte „Hoffnung in der Resignation" zerfetzt und das kritisch prüfende Auge der verlorenen Generation streifte von seinem modernen Parnaß „aus Stahl und Rost" über eine Welt, in der sich zwar vieles geändert hatte; sie selbst war die alte geblieben. Vielleicht hatten sie alle ihren letzten Einsatz im Spiel um den verloren gewähnten Menschen auf dieses Gewitter gesetzt. Gelohnt hat es sich nicht, das bleibt die letzte Erkenntnis. Vielleicht ist das nun der letzte Glaube, der sich im endgültigen Schweigen oder müden Stammeln seinen Ausdruck sucht. Es war zwar so recht eigentlich schon ihr Glaube, als sie daran gingen, jenen einmaligen Höhepunkt der Echtheit und Wahrhaftigkeit in der amerikanischen Literatur zu bezeichnen. Aber es war auch ein Glaube, der spekulativ propagiert wurde, damit seine Träger früher oder später von seiner Ungültigkeit überzeugt würden. Damals war noch ein, obzwar elegisches und zuweilen sentimentales Tatbewußtsein in ihnen. Heute empfinden sie nur noch passiv das menschliche und gesellschaftliche Chaos als eine Schmach, Menschen von Menschen angetan, die untilgbar scheint. Und dem neuen Idealismus, von dem literarische Beobachter vor allem in Europa noch 1945 — jede Kritik schein-prophetisch vorwegnehmend — sprachen, können die nun schon Alten nur noch die Frage stellen: Wozu sich erhitzen? Ist nicht alles umsonst gewesen? Wohl sind wir noch einmal davongekommen, aber wie! Es scheint fast so, als sollte sich das Wort des amerikanischen Kulturkritikers Henry Adams bestätigen, das er um die Jahrhundertwende an seinen Bruder Brooks schrieb: „Unsere sogenannte Zivilisation ist im Zentrum ihrer Bewegung stehen geblieben. Es ist ihr nicht gelungen, sich weiterzuentwickeln. Mag sein, daß ihr nächster Versuch mehr Erfolg haben wird; aber es ist wahrscheinlicher, daß er, mit Rußland und Amerika als den beiden Extremen, zu ihrer Auflösung führen wird."

Ein neuer Weg?

Nichts ist also falscher, als die Situation des amerikanischen Volkes und seines Schrifttums von der der übrigen Welt zu trennen. Darüber, daß das Individuum schlechthin bedroht ist, kann auch die liebenswerte Idylle William Saroyans, des zartesten aller Amerikaner, nicht hinwegtäuschen, der noch einmal in der versönnten und versöhnenden Atmosphäre seiner Geschichten um einfache Menschen (My Heart's in the Highlands, The Time of our Life) in zarten Pastellfarben ein Bild desjenigen Amerika malt, das unbekümmerten Herzens sein Leben mehr erlebt als gestaltet.

Amerika steht nicht mehr allein. Das Land blieb zwar von äußeren Wirkungen des Krieges so gut wie unberührt. Aber selbst am Rande des Chaos spürt es die Wirkungen des Strudels und ist bereits von der rotierenden Gewalt des Vernichtungskreisels gepackt. Sein Interesse für die alte Welt (in doppelter Bedeutung) ist nicht aus einer sentimentalen und emphatischen europaphilen Einstellung zu verstehen, sondern einfach die bitterste Notwendigkeit.

In diesem Zusammenhang scheint es auch nicht mehr zufällig, daß der größte Lyriker amerikanischer Herkunft, T. S. Eliot, mehr als durch Beteuerung und dichterische Aussage die Verbundenheit der Kontinente manifestiert. Sein „Waste Land" ist allüberall, in seinem Gastland, England, wie in Australien oder irgendwo. Das wußte die Welt, als sie diesem Dichter, der zugleich der Verspötter seiner Zeit und der Sänger einer reineren, christlicheren Welt der Zukunft ist, den Nobelpreis zusprach. Hier versucht ein Mensch, das gestrandete Schiff von den Klippen herabzuziehen, um ihm als Lotse den Weg in freie Gewässer zu zeigen. In seiner Nachfolge mag es vielleicht gelingen, dem modernen Helden, dem der amerikanische Realismus seit Whitman, Dreiser und Anderson immer aufs neue seine Stimme lieh, dem Mann von der Straße sein Recht wiederzugeben, Mensch zu sein in einer gerechteren Welt, die Wahrheit in christlichen Bewußtseinsinhalten und in der Vergegenwärtigung humanistischer Werte sucht. Im Wissen um die Verbundenheit der Kulturen beider Erdteile liegt der tiefere Grund seiner Emigration. „Die äußerste und endgültige Vollendung für einen Amerikaner ist, nicht Engländer, sondern Europäer zu werden — etwas, das kein Angehöriger einer europäischen Nation und niemand, der in Europa geboren ist, jemals werden kann."

Irgendetwas sprach zu mir ...

Von Thomas Wolfe

Irgendetwas sprach zu mir in der Nacht,
Die wächsernen Lichte des vergehenden Jahres verbrennend.
Irgendetwas sprach in der Nacht
Und sagte mir, ich würde sterben, ich weiß nicht wo.

Es sprach:
„Verliere die Erde, die Du kennst, um tiefer zu kennen;
Verliere das Leben, das Du hast, um tiefer zu leben;
Verlasse die Freunde, die Du liebtest, um tiefer zu lieben;
Finde ein Land, gütiger als die Heimat, weiter als die Erde —

Auf das die Säulen dieser Erde gegründet sind,
Und dem das Gewissen der Welt zustrebt.
Ein Wind erhebt sich und die Ströme fließen."

Mensch — Sein

Von T. S. Eliot

„Mensch-Sein ist Schwindel, Trug und Enttäuschung,
Ist stets unwirklich,
Unwirklich oder enttäuschend;
Das Feuerwerksrad, der gestiefelte Kater,
Die Preise, verlost auf der Kindergesellschaft,
Die Preise, gewährt für den englischen Aufsatz,
Des Doktors Rang und des Staatsmanns Orden,
Stets wird's unwirklicher. Der Mensch geht
Aus Unwirklichem in Unwirkliches. —
Der dort ist verstockt, ist blind, erpicht
Auf Selbstvernichtung,
Geht aus Täuschung in Täuschung,
Aus Hoffart in Hoffart letzten Selbstbetruges,
Vergafft ins Wunder der eigenen Größe,
Feind der Gesellschaft, Feind seiner selbst."

Samenkörner / VON ANTOINE DE SAINT-EXUPERY

Eines der großen literarischen Ereignisse des vergangenen Jahres in Frankreich war die Veröffentlichung des Nachlaßwerkes „Citadelle" des unvergessenen Dichters Antoine de Saint-Exupéry, der im Sommer 1944 von einem Feindflug nicht zurückkehrte.

Bereits in seinen zu Lebzeiten erschienenen Büchern drängten sich die metaphysischen Gedanken auf, die sich um den letzten Sinn der Welt und des Seins bemühten. In „Citadelle" aber, eine Sammlung tiefer Betrachtungen, tritt Saint-Exupéry als der Mensch auf, der den richtigen Weg erkennt und, so groß die sich auftürmenden Hindernisse auch sind, geht den Weg zur Vollendung im Göttlichen.

Das Buch ist ein Spiegelbild der Welt, des Universums, ein Spiegelbild der einzelnen Menschen — vom Handwerker bis zum Philosophen — und ihres Schicksals, der Natur in ihrem Rhythmen- und Gefahrendrang, der sich im Aufspringen des Samenkornes, der Schmetterlingspuppe und der Knospe, im Aufschwung des Baumes, im Lauf der Sterne, des Windes und der Zeit äußert; ein Spiegelbild der erdbeschwerten Seele, die den Aufflug ersehnt und gipfelerklimmend erkennt, was vergeht und was besteht.

Es spricht den zuversichtlichen Glauben an die Menschheit aus, die auf dem Wege der grenzenlosen Vervollkommnung schreitet, frei und unbeeinflußt vom Determinismus der Geschichte und des alltäglichen Lebens. Die Kultur löscht nicht den Durst der Menschen, sie verschärft ihn nur; einzige Zufluchtsstätte ist die eigene Größe, einziger Freudenquell die Liebe zueinander.

Wir entnehmen dem Werk folgende Aussprüche:

Gewiß, unerreichbar ist die Vollkommenheit. Sie hat keinen anderen Sinn als der Stern zu sein, der deinen Weg beleuchtet. Sie ist Richtung und Streben.

Und deshalb sage ich dir: für den Menschen zählt zunächst und vor allem die Spannung der Kraftfelder, in denen er wurzelt, und sein eigenes späteres spezifisches Gewicht, das von ihnen gespeist wird, und das Hallen seiner Schritte und die Verlockung der Brunnen und die Steile des Berghanges, den er erklettern muß.

Es zählt allein das Vorwärtsschreiten, der Kampf, und nicht der Sieg, der Weg, und nicht die Trophäe! Säen! Säen! Säen! Ein Samenkorn ist eine Wette! Denn tausend Samenkörner fallen auf den Felsen, und eines nur in die Furche . . .

Der Mensch freut sich nicht über das, was er geschenkt bekommt, sondern über das, was er gestaltet, nicht über das, was er sich nimmt, sondern über das, was er verschenkt.

Für dich gibt es kein Geschenk, denn du vermehrst dich nur um das, was du umwandelst.

Er hat gewünscht, etwas zu erhalten. Nun hat er es erhalten. Bedeutet es ihm nun das Glück? Aber das Glück lag doch in den Schritten, die er unternahm, es zu erhalten.

Das Leben ist abwesend, wenn das Gleichgewicht hergestellt ist.

Ach, Herr, ich kenne nur die Erde, die ich umgrabe, und, in meiner geknoteten Schürze, das Rieseln der Samenkörner durch die Finger. Bei Dir liegt es, den Frühling zu erfinden und die Ernten Deiner Herrlichkeit entsprechend zu entfalten.

Deine Wahrheit, Herr, wird sich langsam ausbreiten, denn sie ist Baumgeburt und nicht Formelfund. Nur im Tod liegt die wahrhaftige Vollendung.

Ich habe nicht verstanden, daß man zwischen den Einschränkungen und der Freiheit einen Unterschied macht. Je mehr Wege ich ziehe, um so freier bist du in deiner Wahl. Wohl ist jeder Weg eine Einschränkung, denn ich habe an seinen Seiten Schranken errichtet . . . Aber im selben Augenblick, da die Einschränkung eines Weges begründet ist, wächst die Freiheit. — Meine Einschränkung ist das Zeremoniell der Liebe.

(Uebertragung aus dem Französischen: Servais Helling.)

Wagst du es jetzt, o Seele / Von Walt Whitman

Wagst du es jetzt, o Seele,
Mit mir zu wandern in das unbekannte Reich,
Wo weder Boden ist für unsre Schritte noch irgendein Weg, dem folgen man könnte?

Keine Karte dort, kein Führer,
Keine Stimme erklingt, keine menschliche Hand dich berührt,
Kein Gesicht mit blühendem Fleisch, keine Lippen, keine Augen findet man in diesem Land.

Ich kenne es nicht, o Seele,
Auch du kennst es nicht — alles ist leer für uns.

Alles wartet, von niemand geträumt, in jener Gegend — die unzugängliches Land.

Erst wenn die Bande sich lösen,
Bis auf die ewigen Bande von Raum und Zeit,
Dann binden uns weder das Dunkel, die Schwerkraft noch andere Bande.

Dann brechen wir auf — wir fluten
In Zeit und Raum, o Seele — für sie wohl bereitet;
Gleich, endlich gerüstet (o Freude! o herrliche Frucht!) sie zu erfüllen, o Seele.

Eine Brücke wird gesprengt / VON ERNEST HEMINGWAY

Dem soeben in Deutschland erschienenen Roman aus dem spanischen Bürgerkrieg „Wem die Stunde schlägt" von Ernest Hemingway (Suhrkamp - Verlag, Frankfurt) entnehmen wir den folgenden Abschnitt. Der Dichter schildert darin die Sprengung einer Brücke im Hinterland der spanischen Faschisten, die ein junger amerikanischer Freiwilliger, Robert Jordan, zusammen mit bäuerlichen Gebirgspartisanen durchführt. Hemingway, der sich zur politischen Linken bekannte, verläßt in diesem Buch den kalten Telegrammstil seiner ersten Romane und findet echt menschliche Töne bei der Schilderung der Liebe einer Frau zu einem Soldaten im schrecklichsten Bürgerkriegsmilieu. Freilich ist es eine Welt ohne Gott, die der Dichter zeichnet, eine Welt ohne Glück und Sinn. Es ist nicht die Welt des Christen. Aber der künstlerische Rang dieses Autors veranlaßt uns, eine kleine Probe seiner charakteristischen Erzählungskunst zu geben.

Robert Jordan hörte die Schüsse, als er gerade mit der einen Hand den Drahtknäuel auf die Brücke hinaufwarf und dann hinterherkletterte. Während seine Knie auf dem eisernen Rande der Brücke ruhten und seine Hände im Staub der Straße, hörte er hinter der Straßenbiegung das Knattern eines Maschinengewehres. Es klang anders als das Automatgewehr. Er stand auf, bückte sich, hob vorsichtig den Drahtknäuel auf und begann den Draht abzuwickeln, während er halb rücklings, halb seitlings über die Brücke ging.

Er hörte das Geknatter und fühlte es in der Magengrube, als ob es in seinem Zwerchfell widerhalte. Jetzt, während er weiterging, kam es näher, und er blickte zu der Straßenbiegung hinüber. Aber es war noch immer kein Auto, kein Tank, keine Infanterie zu sehen. Als er den halben Weg zurückgelegt hatte war noch immer nichts zu sehen. Als er Dreiviertel des Weges zurückgelegt hatte, war noch immer nichts zu sehen. Der Draht lief glatt und sauber an dem Gitterwerk entlang, und als er schließlich um das Wachthäuschen herumkletterte, den Draht von sich abhaltend, damit er sich nicht in dem Gestänge verhakte, war unten noch immer nichts zu sehen. Dann stand er auf der Straße, und unten war noch immer nichts zu sehen, und dann ging er rücklings mit schnellen Schritten die kleine, ausgewaschene Ablaufrinne an der unteren Straßenseite entlang, wie ein Baseball-Spieler rücklings schreitet, um einen langen scharfen Ball zu erwischen, den gespannten Draht in der Hand, und jetzt befand er sich fast genau gegenüber von Anselmos Stein, und jenseits der Brücke war noch immer nichts zu sehen.

Dann hörte er das Lastauto die Straße herunterkommen, er sah mit einem Blick über die Schulter, wie es soeben das lange Gefälle erreichte, und er schwenkte das Handgelenk einmal um den Draht herum und schrie Anselmo zu: „Los!" und er bohrte die Hacken in die Erde und lehnte sich zurück, den straff gespannten Draht um das Handgelenk gewunden, und hinter ihm näherte sich das Geräusch des fahrenden Autos, und vor ihm lagen die Straße mit dem toten Posten und die lange Brücke und das Stück Straße weiter unten, wo noch immer nichts zu sehen war, dann setzte ein prasselndes Getöse ein, der Mittelteil der Brücke bäumte sich empor wie eine Welle, die sich an einem Felsen bricht, und er fühlte den Luftstoß der Explosion über seinen Rücken hinwegrollen, während er sich mit dem Gesicht nach unten in die kiesige Rinne warf, beide Hände fest gegen den Kopf gepreßt. Er drückte das Gesicht in die Kiesel, während die Brücke sich wieder herabsenkte, der vertraute, schwefelige Geruch wälzte sich mit einer beißenden Rauchwolke über ihn weg, und dann begann es Stahlsplitter zu regnen.

Als der Splitterregen aufhörte, war er noch immer am Leben, und er hob den Kopf und schaute zu der Brücke hinüber. Der Mittelteil war verschwunden. Zackige Stahlsplitter mit hellen, frisch aufgerissenen Rändern und Spitzen lagen über der Brücke und Straße verstreut. Das Auto hatte etwa fünfzig Meter weiter oben haltgemacht. Der Fahrer und seine beiden Begleiter liefen zu einem Abflußgraben hin.

Anselmo lag mit dem Gesicht zur Erde, hinter dem weißen Chausseestein. Sein linker Arm war unter dem Kopf verkrümmt, der rechte weit ausgestreckt. Die Drahtschlinge hing noch an seiner rechten Faust. Robert Jordan erhob sich, ging auf die andere Seite der Straße hinüber, kniete neben Anselmo nieder und überzeugte sich davon, daß er tot war. Er drehte ihn gar nicht erst auf die Seite, um nachzusehen, was der Stahlsplitter angerichtet habe. Anselmo war tot, das war alles.

Er sieht recht klein aus im Tode, dachte Robert Jordan. Klein sah er aus und grauköpfig, und Robert Jordan dachte: Wie hat er bloß so schwere Lasten schleppen können, wenn er wirklich so klein war! Dann sah er die Konturen der Waden und Schenkel in den engen grauen Hirtenhosen und die abgetragenen Sohlen der Bastschuhe, und er hob Anselmos Karabiner auf und die beiden Rucksäcke, die jetzt so gut wie leer waren, ging zu Fernando hinüber und hob das Gewehr auf, das neben ihm lag. Auf der Straße lag ein zackiger Stahlsplitter, er stieß ihn mit dem Fuß in den Graben. Dann packte er die beiden Gewehre am Lauf, schwang sie über die Schulter und stieg den Abhang hinauf in den Wald. Er blickte nicht zurück, er blickte auch nicht über die Brücke zu der Straße hinüber. Hinter der Biegung wurde immer noch geschossen, aber das interessierte ihn jetzt nicht mehr.

Der beißende TNT-Dunst reizte ihn zum Husten, und er war am ganzen Körper wie gelähmt.

Er legte eines der Gewehre neben Pilar, die hinter einem Baumstamm lag. Sie schaute hin und sah, daß sie jetzt wieder drei Gewehre hatte.

„Ihr seid hier viel zu hoch oben", sagte er. „Dort drüben steht ein Auto auf der Straße, das ihr von hier nicht sehen könnt. Sie haben geglaubt, es sind Flugzeuge. Geht lieber ein Stückchen weiter hinunter. Ich gehe zu Augustin hinunter, um Pablo zu decken."

„Und der Alte?" fragte sie, ihm ins Gesicht schauend.

„Tot."

Er hustete wieder krampfhaft und spuckte aus.

„Deine Brücke ist gesprengt, Ingles." Pilar sah ihn an. „Vergiß das nicht!"

„Ich vergesse gar nichts", sagt er.

Deutsches Land im Osten

In Washington beraten seit einer Woche die Außenminister der westlichen Alliierten über das Deutschlandproblem. So wichtig die hier zur Verhandlung stehenden Fragen wie Besatzungsstatut, Grundgesetz usw. sind, so sehr sind gerade die deutschen Menschen im Westen davon überzeugt, daß das Deutschlandproblem nicht ohne die Frage, was aus dem deutschen Osten werden soll, zu lösen ist. Jedes etwaige Friedensstatut für Westdeutschland kann nur ein Provisorium sein, da die Frage des endgültigen Friedens entscheidend von der Grenzziehung im Osten abhängig ist.

Millionen Deutsche, die heute als Vertriebene im Westen leben, tragen in sich die unverlierbare Erinnerung an ihre ostdeutsche Heimat und die Hoffnung, einst zurückkehren zu können. Diesen unseren Landsleuten, die unter einem schweren Schicksal stehen, die Heimat, den deutschen Menschen im Westen aber den äußeren und inneren Reichtum der uns zunächst genommenen deutschen Ostprovinzen nahezubringen, ist das Anliegen dieser Seite, wobei wir Ausschnitte aus der Ausstellung „Deutsches Land im Osten" vermitteln, die in diesen Wochen in einigen Städten des Münsterlandes gezeigt wurde.

Das Ost-Archiv im Hauptausschuß der Ostvertriebenen Lippstadt ist in Geldern am Niederrhein „beheimatet". Das heißt, es sind für seine Zwecke in einer ehemaligen Kaserne ein paar Räume hergerichtet worden, in denen neu gearbeitet werden kann. Sein Leiter, Dr. Fleischer, muß sehen, wie er persönlich mit dem üblichen Ostvertriebenen-Schicksal fertig wird. Er sitzt auf einer Dachkammer und grübelt nicht darüber nach, vielmehr liegt ihm Arbeit und Ausbau des Ost-Archivs am Herzen. Er ist ein sprudelnd lebendiger Mensch; von dem, was hinter ihm liegt, erzählt er nicht, die Aufklärungsarbeit seines Archivs ist ihm wichtiger. „Die Filme und Lichtbilder schaffen überall im eigenen Lande Aufklärung, und so wird das gesamtdeutsche Bewußtsein wachgehalten", erklärt uns Dr. Fleischer, dem man im übrigen die Begeisterung für seine selbstgewählte Aufgabe ansieht. Wie er uns berichtet, gehen immer mehr Vereine dazu über, zu ihren Veranstaltungen Lichtbildervorträge über den deutschen Osten bei ihm zu bestellen. Die Nachfrage danach wächst ständig, die Wanderausstellung, die kreuz und quer durch die westlichen Zonen geht, erfreut sich eines ständig wachsenden Besuches. Sie war in den letzten Tagen im südöstlichen Münsterland. Als wir sie besuchten, wimmelte es darin von Schülern; auch die Großen kommen, auch die Einheimischen — und nicht nur die „Neubürger", die Ostvertriebenen, die es besonders vor die prächtigen Fotos zieht .... Man braucht nicht zu fragen, warum es so ist.



KLOSTER GRÜSSAU:

Fassade der herrlichen Klosterkirche, ein Hauptwerk des schlesischen Barock.

Laßt Zahlen sprechen!

Die Kulturwerte des deutschen Ostens werden in Bildern vor Augen gestellt, die Lebenselemente Ostdeutschlands treten ins Bewußtsein, Landschaft, Volkstum, Kunst, Kultur, Schrifttum die verschiedensten Schaffensgebiete All' dieses wirbt um Verständnis für den Lebensbereich der über 12 Millionen Ostvertriebenen. So können Spannungen beseitigt und Brücken geschlagen werden. Ein starker Pfeiler dieser Brücke sind nüchterne Zahlen aus Ostdeutschlands Wirtschaft. In unserer Unterredung mit Dr. Fleischer notierten wir u. a.: Ostpreußen und Schlesien bildeten je acht Proz. der Fläche Deutschlands von 1937, Ostoderland war das führende Kartoffelsaatgebiet, Ostpreußen das Land der Pferdezucht (Trakehnen) und Rindviehzucht (Milcherzeugung). Ueber seine eigene Bevölkerung hinaus vermochte Schlesien mit seiner landwirtschaftlichen Erzeugung Millionen von Menschen im übrigen Deutschland zu ernähren. Schlesien z. B. erzeugte im Mittel der Jahre von 1934 bis 1938 rund 1,6 Million Tonnen Brotgetreide. Diese Menge reichte bei einer jährlichen Brotzuteilung von 140 Kilo pro Person für 7,6 Millionen Menschen. Unter Zugrundelegung von 20,2 Kilo Zucker je Person, reichte die Produktion von Zucker für 16,8 Millionen Menschen. Die Erzeugung an Fleisch betrug 267 000 t und reichte, bei 26,2 Kilo jährlicher Zuteilung pro Person, für 10 Millionen Menschen. Pommern lieferte 2,7 Millionen t Kartoffeln, die bei einem Kaloriensatz von 2860 für 12,4 Millionen Menschen Nahrung bedeuteten. 765 000 t Brotgetreide wurden erzielt, die 5,5 Millionen Menschen versorgen konnten, schließlich u. a. 189 000 t Fleisch, das für 7 Millionen Menschen ausreichte. Die Wälder Pommerns sind in der Lage, 1 Million Kubikmeter Grubenholz und 1,8 Million Kubikmeter Nutzholz jährlich für die Westzonen zu liefern. „Solche Zahlen regen zum Nachdenken an", meint Dr. Fleischer. Er hat vollkommen recht.

Vor der „Schönen Madonna" aus Thorn

Ich mußte öfter vor das Bild der „Schönen Madonna" aus der Thorner Johanniskirche hintreten, das aus der Zeit um 1400 stammt. Es war weniger die prächtige photographische Wiedergabe des Bildwerkes — die Ausstellung zeigt viele gute Photos — als doch vielmehr der seelenvolle Schwung, der dem Bilde und dem Duktus der Gewandführung innewohnt. Vor allem zog mich die innige Mutter-Kind-Beziehung an diesem Bilde so sehr an. Mit graziöser Gebärde hält Maria auf der Linken das Kind, während sie ihm mit der Rechten einen Apfel hinreicht — Ausdruck einer Menschlichkeit, wie sie in Marienbildern des Westens oft bis zur Verspieltheit gesteigert ist. Die Thorner Maria, anmutig wie sie ist, könnte eine Rittersfrau sein. Ihr Antlitz ist hoheitsvoll, aber süß und innig zugleich. Ich mußte an ein anderes Madonnenbild im Osten denken, das sich, an einem Frühmorgen des Juli 1937 aus den Schleiern der Dämmerung erhob, als die Nebel der Nogat noch um die Marienburg zogen. Ich meine das monumentale Mosaikbild (um 1340) am Chor des Hochschlosses, das zum Osten, ins Reich des Ordens schaute, wo Kirchen wehrhaft wie Burgen dastanden, die um und in sich ihre Menschen bargen, wenn Gefahr drohte. Manches davon fand ich in der Ausstellung wieder.

„Er glüht wie ein Rastenburger"!

Das ist ein geflügeltes Wort, das man in Ostpreußen oft hören konnte. Rastenburg hatte auffällig viel brandigrote, „glühende" Dächer. Von dem, der sich ereiferte, einen glühenden Kopf bekam oder sogar etwa „rote Pfannen auf dem Dach" hatte, sagte man: „Er glüht wie ein Rastenburger"! Ich habe angesichts der vielen Bau- und Kunstdenkmäler, die ich in Ostpreußen gesehen habe, vor Begeisterung „geglüht". Aus der Erinnerung steigt St. Georg, die Stadtkirche Rastenburgs, in ihrer Backsteingotik wieder vor mir auf, und so oft ich durch die schmale Gasse an die Kirche herantrat, glitt mein Blick über das riesige steile Dach den Wehrturm hinauf. Solche Bauwerke gibt es viele dort, nicht nur die berühmten, bekannten. Ein in der dortigen Landschaft fremdartig erscheinendes Bild bietet in der Umgebung Rastenburgs die weithin weiß leuchtende südlich geprägte Barockfassade der Wallfahrtskirche Heiligenlinde, auf deren gewaltiger alten Orgel ich gespielt habe, „glühend wie ein Rastenburger".

Gelassen steigt die Nacht ins Land ....

Ich traf eine Lehrerin in der Ausstellung, die mir ihre große Verwunderung darüber zum Ausdruck brachte, daß das Masurengebiet so schön sei. Ich habe mich darüber nicht gewundert, denn oft habe ich an masurischen Seen gesessen und geträumt und war mit Wald und Wasser und den stolzen Reihern, die unter der stillen, spiegelglatten Wasserfläche ihre Opfer suchten, allein.



MASUREN:

Das Land märchenhafter Schönheit, inmitten unendlicher Wälder und Seen.

Man nennt Masuren das „Land der tausend Seen", die Zahl mag nicht stimmen, aber Masurens Seenplatte ist einmalig groß und schön. Der Westen hat oft verächtlich von Masuren gesprochen und kannte dessen Land und Leute nicht. Gewiß, der Masure ist vielfach einsam und verdient ein hartes Brot aus der Waldwirtschaft, aber frisch und froh schauen alle seine Mädchen den Fremden an. Ich habe mich nicht wenig gewundert, wieviel blondes Haar ich dort gesehen habe. Unverlierbar bleiben in meiner Erinnerung großartige Sonnenuntergänge. Wenn der rote Feuerball den Horizont erreicht hatte, loderte der See mit auf in der feurigen Sonnenglut, daß mir vor Schmerz die Augen brannten. Allmählich verblaßte das malerische Bild und dann stieg die Nacht gelassen an Land, während ich über den See blickte.



THORN: SCHÖNE MADONNA

Zu welcher Anmut sich die darstellende Kunst im ostdeutschen Raum zu steigern vermag, vermittelt uns am besten die Gestalt der „Schönen Madonna" aus Thorn.

„Hier, schauen Sie meine Heimat!"

Freudestrahlend spricht mich ein junge Schlesierin an. „Hier, schauen Sie meine Heimat", und sie meint ein Bild, das einen der großen Granitbrüche bei Strehlen zeigt, die die größten Europas sind. Ich muß auch kurz von einem jungen Mann mit schwarzem Haar berichten, der nachdenklich vor einem Photo aus dem schönen Neisse stand. Er hatte in der Nähe der Stadt einen stattlichen Bauernhof von seinen Eltern übernommen, wurde davon verjagt und besitzt außer traurigen Erinnerungen an seine umgebrachten Angehörigen nur noch eine Uhr, die ihm seine Mutter geschenkt hatte. Er zeigt mir das kleine goldene Ding mit den schönen bunten Verzierungen, und im Gespräch höre ich auch, daß — wir stehen gerade vor solch einem Bilde — noch seine Großmutter sich mit buntbesticktem Kopfputz schmückte, wenn sie zur Kirche ging. Aehnlich sahen auch die schönen Kopfhauben aus, die unsere westfälischen Mädchen und Frauen vor Generationen trugen, wenn Sonntag war. Ich habe von dem jungen Mann auch viel Schauriges gehört, das von dem Fremden verübt wurde, als er ins Land kam. Man möchte den Erzählungen nicht trauen, wenn nicht Augenzeugenberichte vorlägen. Solche Bilder wollen so gar nicht passen zur Schönheit der Landschaft. Durch ein Fenster blickt man aufs schöne, heitere Glatzer Ländchen, schaut man Prachtphotos vom Winter im Riesengebirge, schaut man Schlesiens Badeorte an. Es war der Pommer Caspar David Friedrich, der das Riesengebirge im Nebel und Sonnenglanz einfing, der Schöpfer des „Kreuzes im Gebirge".

Schlesisches Barock

Ich wandere weiter und komme an Tische, auf denen Bücher ausgebreitet sind. Pars pro toto — anders kann man es nicht sagen, denn ein paar Bücher sind es schließlich nur, die Aufklärung geben über den geistigen, dichterischen und philosophischen Beitrag des deutschen Ostens zum gesamtdeutschen Lebensbereich. Ich will nur ein paar Namen nennen: Gerhart Hauptmann, Hermann Stehr, Adalbert Stifter, Schopenhauer, Kant, Ernst Wiechert. Und rundherum Bilder vom schlesischen Barock, von dem man soviel gehört hat, der nicht nur pompöse Klosterkirchen, prominente Stadtkirchen, sondern auch kleine Dorfgotteshäuser geschaffen hat. Ein Schaubild großen Gepränges ist der bis ins hohe Gewölbe vorstoßende Orgelprospekt zu St. Nikolai in Brieg aus den Zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts, ein Meisterwerk die Westfassade der Klosterkirche in Grüssau, und nicht weniger schön sieht die Dorfkirche von Altlomnitz aus, kleiner, geringer in der Vielzahl der künstlerischen Mittel, aber auch Barock, das wesentlich zur Kunst Schlesiens gehört.

Stadt des guten Tons

Bunzlau ist gemeint, bekannt in der Welt durch seine Töpferwaren, wie die schlesischen Glasbläser aus Josephinenhütte. Als ich dort im Winter 1942 im Lazarett „lag", durfte ich täglich in die Stadt gehen, die mir bald vertraut war. Gern ging ich zu den Töpfern, ich hatte auch Kaufabsichten — und habe ganze Kisten voll gekauft, spottbillig. Dann habe ich den Töpfern bei der Arbeit zugeschaut und habe Achtung vor diesem wirklichen Handwerk bekommen, vor diesen Bildnern an der Drehscheibe, die Topf für Topf und Vase für Vase mit der Hand formten. Ich habe für einen dicken bauchigen Topf drei Mark bezahlt, in Westfalen wurde der gleiche Topf für 29 Mark angeboten ....

Viele Erinnerungsbilder stiegen in der Ausstellung vor mir auf. Ich bin öfter hineingegangen.

a.



BLICK INS GLATZER HEIMATLAND.

Dieser bezaubernde Blick aus einem geöffneten Fenster ins Glatzer Land hinein läßt vor unserem Auge die ganze Schönheit dieses gepriesenen Landes erstehen.

Borken

Eine Papstfeier veranstalten die Männer und Jungmänner von Borken und Gemen Sonntag auf der Jugendburg Gemen.

Der Kreisheimattag, der für Palmsonntag in Anholt vorgesehen war, wird voraussichtlich auf den Ostermontag verschoben werden.

Vor der Handwerkskammer Münster bestand Maler August Möllmann (Kapellenstraße 43) mit Erfolg seine Meisterprüfung.

Das wilde Schuttabladen wurde, wie wir schon berichteten, auf der letzten Stadtratssitzung gegeißelt. Der Schutt gehört auf die öffentlichen Abladeplätze! Als solcher kommt z. Z., nach Anfrage bei der Stadtverwaltung, eine Kuhle in Betracht, die über die Kapellenstraße erreicht werden kann.

Die Borkener Geschäfte sind am Palmsonntag göffnet und erwarten wohl nicht zu Unrecht einen regen Vor-Oster-Verkehr. Die Recklinghäuser Palmkirmes, die mit ihren farbigen Plakaten an den Litfaßsäulen zu sich einlädt, in Ehren, aber man braucht sich nur die Auslagen der alten und wiedererstandenen Borkener Läden anzusehen, um sich zu sagen, daß man auch anspruchsvolle Wünsche in der Heimat selbst zufriedenstellen kann.

In neuem hellen Putz bietet sich jetzt das Borkener Postamt dar. Die Schadensstellen der Kriegseinwirkungen sind ausgebessert, das ganze Gebäude ist überholt worden. In seinem neuen, schmucken Aussehen wirkt es um so wohltuender, wenn man eben die verstaubte Ruine des Bahnhofs hinter sich gelassen hat. Auch zur anderen Bahnhofsseite hin, am Eingang des Nordrings, steht ein rechter Frühlingstupfer im Stadtbild: das gleichfalls wieder schmuck hergerichtete Katasteramt, in dem neuerdings auch ein Teil der Stadtverwaltung untergebracht worden ist.

Für die Tremsefeiern am 1. Mai hat die Kreisverwaltung 6 Zentner Mehl und 2 Zentner Zucker zur Verfügung gestellt. Der Kreis unterstreicht damit in dankenswerter Weise, wie sehr ihm an der Pflege unseres Heimatbrauchtums gelegen ist. Die Borkener selbst werden aus alter Tradition alles tun, daß gerade die Tremse als ureigenstes Erbgut auch in diesem Jahre wieder eine rechte Freude für jung und alt wird. In Kürze werden die Basen der Nachbarschaften zu einer Vorbesprechung in das Kolpinghaus gebeten werden. Auch die Kleinen bemühen sich schon: man sieht sie schon wieder mit ihren Blech-, Holz- und Papierschächtelchen auf den Straßen: „Tante, Onkel, 'n Pennink för de Tremse."

Die neuen Fahrpläne sind in Vorbereitung. Wie wir hören, ist darin auch ein Frühzug 5,36 Uhr ab Velen nach Münster vorgesehen. Es müßte u. E. möglich sein, diesen Zug von Borken ausgehen zu lassen, damit auch die Kreisstadt die schon lange erwünschte Frühverbindung nach Münster erhält. Könnte nicht auch der Pendelzug nach Gescher bis Coesfeld durchfahren? Und dann noch wiederum der schon häufig vorgetragene Wunsch: die Sonntagsfahrkarte nach Münster. In Ramsdorf, Velen usw. wird sie ausgegeben, in Borken immer noch nicht. Es ist erfreulich, daß hier Sonntagsrückfahrkarten nach Düsseldorf aufliegen. Unsere Bezirks- und Provinzhauptstadt liegt uns aber ebenso nahe. Darüber kann die Fülle in den Zügen nach und von Münster keinen Zweifel lassen.

Wieder Schützenfeste

Den Vogel auf der Stange hat man in Borken ein Jahrzehnt lang entbehren müssen. Aber die Erinnerungen an die alten Schützenfeste sind so lebendig wie lustig geblieben. Und alles deutet darauf hin, daß sie in diesem Jahre wieder aufgefrischt werden. Am Sonntagabend treffen sich die Schützenfreunde zu einer Beratung um 20.30 Uhr bei Spangemacher ("Boncoeur").

Vor just 25 Jahren fand die großartige Sechshundert-Jahrfeier der Borkener Schützen statt. Eine Festschrift von über 100 Seiten gibt noch heute darüber Aufschluß. Und auch das Heftchen mit den Festliedern des St. Johanni-Bürger-Schützen-Vereins hat noch mancher zur Hand. In Josef Brinkmans „Erinnerungen eines alten Borkeners an frühere Schützenfeste" heißt es: „Das war eine Begeisterung und ein Jubel, wenn ... der Trommelwirbel durch die Straßen der alten Feste Borken ratterte und alt und jung zur Versammlung und zur Abstimmung rief, ob ein Schützenfest gefeiert werden sollte... In der Versammlung wurde der Beschluß stets mit überwältigender Mehrheit gefaßt." Vielleicht kann das zum Zeichen dienen. Die Zeiten sind zwar trotz aller Besserung nicht so gut wie die „guten alten". Und es wird einiges zu überlegen geben. Aber..., nun, wir werden es sehen. Wir Westfalen hängen an unserer gemeinschaftsfrohen Ueberlieferung.

DINGDEN

Die gefährlichen Streichhölzer. Ein neunjähriger Schüler, der mit Streichhölzern gespielt hatte, verursachte in einer Schonung einen Brand, der einen Schaden von 8000 bis 10 000 DM anrichtete. Nachbarn konnten das Feuer löschen.

Aepfel billiger als Frühkartoffeln?

Der Blütenansatz ist in diesem Jahr ungewöhnlich reich wie lange nicht. Wenn das alles Frucht wird, kann es, wie Vorstandsmitglied Kremer am Sonntag auf der Frühjahrsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins für Borken und Umgebung launig bemerkte, dahin kommen, daß die Aepfel billiger werden als die Frühkartoffeln. Wer würde das nicht schätzen? Indes drohen Gefahren, vor allem durch den Apfelblütenstecher, der massenweise aufzutreten scheint. An Bäumen in Raesfeld, Weseke usw. wurden unter den Schutzringen 50 und mehr dieser Schädlinge entdeckt. Man denke rechtzeitig an die Stroh- oder Holzwollegürtel und achte auch auf die Spritzungen! Die Nachblütespritzung darf allerdings erst stattfinden, wenn die Blütenblätter vertrocknet sind. Sonst tötet das gifthaltige Spritzmittel die honigsuchenden Bienen.

Diese und andere praktische Hinweise ergaben sich in der Aussprache der Garten- und Obstbaufreunde. Zuvor hatte, nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Spangemacher, Gartenbauinspektor Frischling im Gedächtnis des Goethe-Jahres einen interessanten Vortrag über „des großen Dichters Liebe und Freude an schönen Gärten, Pflanzen und Blumen" gehalten. Der Vortragende weilte selbst in Weimar und sprach noch mit dem letzten Hofgärtner aus dem alten Gärtnergeschlechte Sckell. Er wußte Goethes Naturverbundenheit mit manchen Einzelheiten zu schildern. In all seinen Staatsgeschäften und seinem vielseitigen sonstigen Streben fand der Geheime Rat immer Zeit für sein Gärtchen hinter dem schönen Haus am Frauenplan und für sein Gartenhaus im Park an der Ilm. „Was hat ein Gärtner zu reisen? Ehre bringt's ihm und Glück, wenn er sein Gärtchen besorgt." Mit der von Großvater Textor und wohl auch Mutter Aja ererbten Liebe zum Gartenbau holte er sich an diesen Plätzen Erholung und in forschendem Versenken neue Anregungen. Kübel mit Myrten, Oleander, Feigen, Pomeranzen und Limonen, Granatbäume mit ihren punisch-roten Blüten schmückten den Gartenraum hinter dem Frauenplan-Palais.

Die Beobachtungen am Pflanzenreich, an Uebergangsformen und botanischen Seltenheiten (z. B. des Gringko-Baumes aus dem Fernen Osten, über den er aus Heidelberg an Suleika schrieb) führten den großen Denker zu seiner Lehre von der Metamorphose der Pflanzen. Und er konnte sich hierüber mit Carl August, der selbst den fürstlichen Sommersitz Belvedere mit vielen botanischen Kostbarkeiten ausstatten ließ, rege austauschen. Für seinen Herrn wandte sich Goethe an den Botaniker Blumenbach in Göttingen, um eine seltene Schmarotzerpflanze aus Sumatra zu erlangen. Passifloren aus Südamerika, Zwiebelgewächse vom Kap, neue Sorten aus Holland, Frankreich und Italien wurden herangeholt. Die vom Fürsten gewünschte Anzucht und Kultur von Camelien, Azaleen und Eriken scheiterte jedoch an den klimatischen und Bodenverhältnissen. Ohnehin waren aber die Bestände der Hofgärten in Weimar so reichhaltig, daß Schaustücke zu mancher Gartenschau geschickt wurden. Goethes Verdienst um die Förderung des Blumen-, Obst- und Gemüsewesens im Lande wurden dadurch anerkannt, daß der Weimarer Gartenbauverein ihn 1829 zum Ehrenmitglied ernannte.

Das dankbar aufgenommene Referat ließe sich gewiß in vielem vertiefen. Aus Goethes Werken und aus dem Zeugnis seiner Zeitgenossen. Wie in allem, drängte es ihn auch hier, „das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren". Und eine tiefe gläubige Ehrfurcht erfüllte ihn vor den unerschöpflichen Kräften der Natur, wie er es eben vor 122 Jahren, am 11. April 1827 zu Eckermann aussprach: „Ein wenig Regen, ein wenig Sonne, und es wird jeden Frühling wieder grün."

Gelungene Modenschau in Bocholt

Sich schön und anmutig zu kleiden, ist wohl der Wunsch jeder Frau, jedes jungen Mädels. Aber die Erfüllung solch eines ganz natürlichen Wunsches scheitert heute für viele, ja allzuviele an der leidigen Geldfrage. Wohl zeigen sich Ansätze einer mählichen Besserung, aber von einem normalen Verhältnis zwischen Einkommen und Auskommen sind wir noch immer weit entfernt. Das Sehnen nach einer baldigen besseren, schöneren Zeit wird jedoch immer stärker, und nur allzugern gibt sich der Mensch Illusionen hin, die schön, wenn auch zur Zeit für viele nicht erfüllbar sind.

Gerade deshalb kann es nicht wundernehmen, wenn eine nach vorstehend Gesagtem noch nicht ganz zeitgemäße, nach dem Muster glücklicherer Jahre aufgezogene große Modenschau ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus fand. Wenn Frauen aller Lebensalter, vom Mädel bis zur Großmutter, voll lebhafter Anteilnahme den von Hedy Broich, Köln, launig angesagten, von graziösen Mädeln der Deutschen Moden-Vorführungs-Gesellschaft GmbH. Köln gezeigten neuesten Modeschöpfungen auswärtiger und Bocholter Firmen das lebhafteste Interesse entgegenbrachten. Es würde zu weit führen, diese Parade schön und anmutig gearbeiteter Kleider, vom schlichten Straßenkleid bis zum elegantesten Abendkleid mit dem weiten langen Glockenrock, im einzelnen aufzuführen. Dazu die modernen Jackenkleid-, Mäntel- und Hutformen, letztere wieder mit Reiher- und Schleierschmuck drapiert. Auch praktisch und formschön gearbeitete Hand- und Reisetaschen sowie erlesene Schmucksachen heimischer Firmen fehlten nicht.

Eine gute Unterhaltungsmusik am Klavier füllte die kurzen Pausen und ließ mit der traulichen Weise von Großmütterchen die für Auge und Ohr so aufschlußreiche Schau stimmungsvoll ausklingen. Ein schöner Abschluß, der um so nachhaltiger war, als eine der vorführenden Damen im Rüschenkleid unserer Großmütter vor vierzig, fünfzig Jahren erschien und in so manchen der Besucherinnen teils frohe, teils wehmütige Erinnerungen wach rief.

Blick in den Heimatkreis

WESEKE

Silbernes Arbeitsjubiläum

Am 5. April konnte Fräulein Theresia Funke aus Ramsdorf auf eine 25jährige treue Dienstzeit beim Landwirt Gerh. Rottbeck, Weseke-Brink, zurückblicken. Mit besonderer Freude hegt und pflegt sie alle Haustiere, nimmt aber auch, und so vor allem in den Kriegsjahren, die Zügel des Ackergespanns fest in die Hand. In der ganzen Nachbarschaft hat sie sich durch ihr stets hilfsbereites, gefälliges Wesen große Beliebtheit erworben. Viele Glückwünsche wurden ihr zu ihrem Ehrentage zuteil. Weiterhin frohes und segensreiches Wirken!

ANHOLT

Neuer Geselle. Der Maurerlehrling Josef Messing bestand seine Gesellenprüfung im Praktischen mit „Sehr gut", im Theoretischen mit „Gut". Lehrherr war Karl Messing, Anholt.

Unzulässige „Geschäftstüchtigkeit". Der Sturm, der unlängst wütete, riß u. a. auch die Stromleitungen bei der Gastwirtschaft „Am Pannebecker" entzwei. Wie erst jetzt bekannt wurde, machten sich Kinder daran und eigneten sich ca. 200 m Kupferdraht an, der dann an einen Althändler verkauft werden sollte. Auch für solche Geschäftstüchtigkeit der Jugend fällt den Eltern die Verantwortung zu. Um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, sollten die Eltern ein wachsames Auge auf ihre Kinder haben.

Wo in Rußland? Auf dem hiesigen Bürgermeisteramt liegt ein Verzeichnis einer großen Anzahl russischer Kriegsgefangenenlänger aus. An Hand der Lagernummern ist aus der Liste zu ersehen, in welchem Gebiete der Sowjetunion sich die einzelnen Läger befinden.

Im „Grenzland-Theater läuft zur Zeit der Film „In geheimer Mission" mit Gustav Fröhlich und Camilla Horn in den Hauptrollen. Der Film „Das Lied von Bernadette" wird am Sonntag, dem 12. Juni, im „Grenzland-Theater" gezeigt. (Spieldauer acht Tage.)

MARIA-VEEN

Altersjubilar. Adolf Kriegeskotte, der trotz seines hohen Alters in der Katholischen Arbeiterkolonie Maria-Veen als Waschmeister und Heizer tätig ist, begeht am 9. April in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Bestandenes Examen. Maurer Aloys Heeg legte vor der Handwerkskammer zu Münster seiner Meisterprüfung ab.

HEIDEN

Vom Standesamt. Im Monat März konnten acht Geburten (fünf Knaben und drei Mädchen, Febr. sieben) beurkundet werden, Drei (ein) Sterbefälle waren zu verzeichnen und zwei (eine) Eheschließungen wurden vorgenommen.

Die Heimat grüßt! Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrte im März Johann Dowe, Leblich 104, heim.

Vorsicht im Zuge! Im Bahnhof Marbeck-Heiden wurde ein junger Mann beim Einfahren des Zuges von einer offenen Tür erfaßt und geriet zwischen Trittbrett und Bahnsteigkante. Mit einigen Rippenbrüchen und einer Kopfwunde mußte er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden.

RAESFELD

Diebe am Werk. Noch unbekannte Diebe entwendeten aus dem Schloß einen aufmontierten Elektromotor. Vor Ankauf wird gewarnt. — In der Bäkkerei St. eigneten sich nächtliche Einsteigdiebe eine größere Menge Lebensmittel, Fleischwaren, Lebensmittelmarken, ein Paar Damenschuhe und eine Aktentasche an. Die Polizei bittet jeden, der zu den beiden Diebstählen Wahrnehmungen gemacht hat, ihr (auf Wunsch vertraulich behandelte) Mitteilung zu geben.

Der Mann in Volk, Familie und Betrieb

Zum Seniorenkursus der Kolpingfamilien der Diözese Münster

Unter dem Kerngedanken „Die Bewährung des Kolpingsohnes in der Not der Zeit" weilten über hundert Vorstandsmitglieder der Kolpingfamilien der Diözese Münster mit ihren Diözesan-Präses und dem Diözesan-Senior zu einer dreitägigen Arbeitstagung auf der Burg Gemen. Kreisberufsschuldirektor Jakob Dams, der selber aus dem Schlosserhandwerk hervorgegangen ist, führte gemeinsam mit Dipl.-Handelslehrer Christian Herzog aus Köln die Schulung durch.

In drei grundlegenden Referaten, die die Stellung und Mitarbeit des Mannes in Volk, Familie und Betrieb als Brennpunkte der Mannesbildung, sowie unser Persönlichkeitsbild zum Thema hatten, führte Direktor Dams in die sich aus dem Hauptthema ergebende Problematik ein. Die von reifer Sachkenntnis getragenen Ausführungen sprachen die Kolpingsöhne um so mehr an, als sie ergänzt und vertieft wurden durch Wandtafeln, die das behandelte Thema in anschaulicher Weise erläuterten. Die Diskussion, die sich an jedes Referat anschloß, bewies, wie sehr die Kolpingsöhne das Bedürfnis haben, sich in dieser Hinsicht weiter zu schulen und das Gedankengut in ihre eigenen Kolpingfamilien zu tragen. Mit deutlichen Linien wurde das Endziel, die grundsatzklare Persönlichkeit, der lebenstüchtige, lebensgestaltende Mann, aufgezeichnet.

Die ganze Tagung war getragen und durchdrungen von einem echten Gemeinschaftsgefühl und Gemeinschaftserlebnis, das seinen Höhepunkt fand in der gemeinsamen Opferfeier am Morgen. Ein kurzer Besuch des Landrats Renzel und seine aus altem Kolpinggeist und rechter Zeitnähe gesprochenen Worte wurden von den Kolpingsöhnen freudig aufgenommen.

Immer wieder erleben wir, wie die schönen und weiten Räume der Burg einen günstigen Rahmen bieten für die Entfaltung eines fruchtbaren Gedankenaustausches in größeren und kleineren Gruppen und so äußerlich und innerlich Gemeinschaft werden lassen.

Neue Gesellen

Die Frühjahrsgesellenprüfung bestanden vor den Prüfungskommissionen des östlichen Kreisteiles aus der Bäkker-Innung: Erich Gwiasda, Borken, Walter Brömmel, Raesfeld, Karl Dederke, Werner Pretsch und Karl Schuhmacher, Velen, Gerhard Ebbert, Grütlohn, Hans-Georg Ehrke und Karl Weßling, Reken und Johannes Nienhaus, Heiden; aus der Dachdecker-Innung: Josef Bollrath, Borken; aus der Damenschneider-Innung: Anneliese Rickert, Borken, Theodora Flasche, Thekla Sparwel, Elisab. Storks und Bernhardine Selting, Ramsdorf. Christel Frieling und Gertrud Gertz Velen, Hedwig Osterholt, Hervest-Dorsten, Maria Junker, Luise Hellenkamp und Paula König, Heiden, Maria Schweers, Gemenkrückling, Margret Klein-Hitpaß, Borkenwirthe und Pauline Eiling, Thea Holthausen und Adele Lütke, Groß-Reken; aus der Elektriker-Innung: Josef Eiling und Heinrich Späker, Heiden, Ludwig Steverding, Rhede, Helm. Janssen, Oeding, Karl Busch, Südlohn, und Bernhard Schwerhoff und Leo Niewerth, Groß-Reken; aus der Fleischer-Innung: Karl Rehmann, Grütlohn, Helmut Wachtmeister, Raesfeld, Johannes Junker, Heiden und Gerhard Gehling, Gemen; aus der Herrenschneider-Innung: Josef Terstegge, Borken, Johann Becks und Ewald Bernemann, Groß-Reken, Ernst Brinkmann Klein-Reken, Gerhard Lüdiger, Ramsdorf und Edmund Seier, Ewald Kock, Raesfeld und Bernh. Bösing, Lembeck.

Bocholt

86. Geburtstag. Heinrich Dieckmann, Bocholt, Kampstraße 38, feiert am heutigen Samstag seinen 86. Geburtstag. Seine beneidenswerte Rüstigkeit erlaubt ihm noch die Bestellung seines Ackers und Gartens.

Seine Meisterprüfung bestand Bäkkergeselle Karl Conrad, Mussumer Kirchweg 88, vor der Handwerkskammer zu Münster.

Rückführungsgüter. Interessenten an der Rückführung von deutschem Eigentum aus dem Saargebiet und Elsaß-Lothringen wird anheimgestellt, sich mit der Firma „Transport-Kontor der Rheinisch-Westfälischen Eisen-Industrie A. Kinkel, Hagen i. West., Berliner Str. 14" in Verbindung zu setzen.

Eine schmucke Grünanlage ist jetzt wieder an der vielbegangenen und vielbefahrenen Straßenecke Westwall-Westend entstanden. Bereits im vorigen Herbst war mit Vorarbeiten begonnen worden, die infolge der argen Zerstörungen, die das Kriegsgeschehen in dieser einst so schönen und gepflegten Anlage angerichtet hatte, nicht leicht waren. Was noch zu tun blieb, wird jetzt im Frühling getan. Vier bequeme Ruhebänke laden bereits zu besinnlicher Rast ein, und auch ein Spielplatz für Kleinkinder wird nicht fehlen. Nicht lange mehr, dann wird es hier wieder so nett und traulich sein wie einst.

Der Verein für Deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Bocholt, veranstaltet am Sonntag nach Ostern, dem 24. 4. 49, auf dem Sportplatz des Turnvereins Bocholt am Efing eine Sonderschau für Deutsche Schäferhunde. Namhafte Züchter und Aussteller aus Rheinland und Westfalen haben bereits ihre Meldung zu dieser Schau abgegeben, so daß Gelegenheit gegeben ist, erstklassiges Schäferhundmaterial bewundern zu können. Aber auch in Bocholt ist vorzügliches Material vorhanden, wovon man sich bei dieser Gelegenheit überzeugen kann. Der Besuch dieser Schau wird allen Hundefreunden empfohlen. Beginn des Richtens vormittags 9 Uhr.

Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern

Wer zu Ostern bei hoffentlich schönem Festtagswetter einen Ausflug in die nähere oder weitere Umgebung mit der Eisenbahn machen möchte, sei schon heute darauf hingewiesen, daß die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt ab 14. April von 0 Uhr bis 18. April 24 Uhr, zur Rückfahrt vom 14. April 0 Uhr bis 19. April 24 Uhr gelten.

3. Preisrätsel des Hilfswerkes St. Elisabeth

Nachstehend veröffentlichen wir das dritte Preisrätsel. Vom Sankt-Elisabeth-Verein wird bekanntgegeben, daß auch die Einsendung nur einer Lösung unter Beifügung von 50 Dpfg. Gewinnaussichten hat.

Silbenrätsel: an — ath — be — beth — dor — e — er — er — ga — go — gol — le — li — li — lo — nung o — o — ord — pich — rü — sa — steu — stoi — sung — tep — tha — the — tol — ver — zahl — ze

Aus vorstehenden Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Dankeswort ergeben: 1. amtliche Regelung, 2. Heilige der Wohltätigkeit, 3. Berggeist, 4. Kreuzigungsstätte, 5. Baumart, 6. Kennwort, 7. russischer Dichter, 8. unbeliebte Abgabe, 9. biblischer Riese, 10. Meer, 11. männlicher Vorname, 12. gewebter Bodenbelag.

KBC Duisburg beim 1. FC Bocholt

TuS Borken erwartet den Spielv. Herne zum Freundschaftsspiel

In der Bezirksklasse ist Olympia Bocholt in den Abstiegssog geraten; in der Kreisklasse Bocholt liegen Isselburg, Rhede und Feldmark Kopf an Kopf, und Rees und Sportklub Bocholt folgen dichtauf in der Spitzengruppe; am Tabellenende liegen gleichfalls mehrere Mannschaften, Emmerich 09, Haldern, Hamminkeln, Dingden zusammen. In der 2. Kreisklasse reicht die Spitzengruppe gleichfalls bis fast in die Tabellenmitte, wenn auch Elten und Haffen-Mehr einen scheinbar sicheren Vorsprung haben.

Der 1. FC Bocholt wird alles daransetzen, das letzte Meisterschaftsspiel auf eigenem Platz gegen KBC Duisburg mit einem vollen Erfolg abzuschließen. Aller Voraussicht nach dürfte dieses Vorhaben gelingen. Weiter spielen: SV Laar — Elmar Alstaden, SC Osterfeld — Union Mülheim, Fortuna Bottrop — Glückauf Sterkrade. — Im Meisterschaftsprogramm ist Olympia spielfrei; sie benutzt die Gelegenheit zu einem Freundschaftsspiel gegen den BV Osterfeld und wird dabei einige neue Kräfte erproben. Es dürfte ein interessantes Spiel werden, dessen Ausgang offen ist.

Weitere Spiele: Gruppe 2: VfR Alstaden — FC 08 Oberhausen, Meiderich 06 — Bottrop II, Friedrichsfeld — Neuenkamp, Wanheim 1900 — Concordia Lirich. — Gruppe 3: Dinslaken 09 — Duisburg 48/99, SV Beeckerwerth — Polizei Duisburg, Rheingold Emmerich — Sterkrade-Nord.

Isselburg vor neuem Erfolg

In Isselburg wird der rettungslos verlorene SV Haldern nichts erreichen, wenn die Isselstädter den Gegner nicht unterschätzen. Auf dem kleinen Hamminkeler Platz muß Rhede vorsichtig sein, sonst könnten weitere Punkte verlorengehen. Emmerich 09 wird Sportklub Bocholt auf eine harte Probe stellen. Ein Punktverlust würde Sportklub aussichtslos zurückwerfen. Feldmark Wesel muß sich in Vrasselt mächtig strecken, um die Punkte zu erkämpfen. In Vrasselt hängen die Trauben sehr hoch. Blau-Weiß Dingden kämpft um den Klassenverbleib und kann den Platzherren in Rees durch einen verzweifelten Kampf gefährlich werden. Der Platzvorteil und die stabile Hintermannschaft des Platzvereins könnten im Spiel Fortuna Millingen — Rot-Weiß Emmerich den Ausschlag geben.

Das Programm der 2. Kreisklasse

Bringt die 2. Kreisklasse nicht wieder eine Ueberraschungsserie, wird es einen Tag der Platzmannschaften geben? In allen Spielen sind die Gastgeber voraussichtlich tonangebend. Die Paarungen sind: VfL Bocholt — Blau-Weiß Wesel, SV Drevenack — SV Bienen, SV Brünen — SV Suderwick, Rheinperle Bislich — Westfalia Anholt, Forutna Elten — RSV Haffen-Mehr.

TuS Borken auf eigenem Platz

Den meisterschaftsspielfreien Sonntag nutzen die Rot-Weißen aus, um auf eigenem Gelände in einem Freundschaftsspiel mit dem Spielv. Herne die Kräfte zu messen. Die Herner sind als gefährliche und überaus schnelle Mannschaft bekannt. Wenn Sowinski wieder dabei ist, wird es zu einer spannenden Auseinandersetzung kommen. — Im nicht weniger interessanten Vorspiel stehen sich die TuS-Reserve und der Meister der 2. Kreisklasse Ahaus, 1. FC Oeding, gegenüber.

Die sonntägigen Paarungen der Bezirksklasse Recklinghausen sind: TuS Waltrop — TuS Haltern, Westfalia Scherlebeck — Vikt. Westerholt, Union Recklinghausen — Preußen Hochlarmark, SV Marl — Germania Datteln, Viktoria Recklinghausen — Langenbochum.

Kreisklasse Borken—Dorsten

Der vorletzte Spielsonntag in der Kreisklasse Borken-Dorsten sieht nur drei Paarungen auf der Tageskarte, wobei der Tabellenführer Rot-Weiß Dorsten auch diesmal spielfrei ist. TuS Velen hat beim Hervester SV wenig Aussicht, zum Punktegewinn zu kommen, während in der Begegnung Westfalia Gemen — VfL Ramsdorf alles drin steckt, und für beide Mannschaften gleich große Gewinnchancen bestehen, dürfte es Westfalia Reken schwer gemacht werden, dem auf eigenem Platz spielenden FC Raesfeld die Punkte zu entführen.

BSK 47 Borken in Scherlebeck

BC Scherlebeck wird für die junge Borkener Staffel kein leichtes Pflaster sein. Als eine der führenden Mannschaften ihres Bezirks werden die Scherlebecker ihren Ruf zu wahren bemüht bleiben und den Borkenern Boxern in stärkster Aufstellung gegenübertreten.

Mietgesuche

Suche für jung. Mann einf., möbl. Zimmer, evtl. Mansarde, wenn möglich mit Morgenkaffee. Ang. an Zigarrengeschäft Geuting, Bocholt, Neustr., Markt.

Alleinsteh., arbeitende Frau sucht Schlafstelle. Näh. WN Borken.

Wohnungstausch

Geboten in Bocholt:
guterhaltene 3-Zimmer-Whg., Gesucht: gleichwertige in Wuppertal oder Umgebung (Ringtausch). Angebote unter E 569 an die Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, Wuppertal-E., Hardtstraße 104.

Tausche Oberwohnung in Rhede, 3 Zimmer und Küche, Klosett, Flur, Speicher, elektr. Licht, Wasser, Gas, gegen ähnl. in Bocholt. Näh. WN Bocholt.

Immobilien, Pacht, Beteiligungen

Das Hausgrundstück Rhede, Schillerstr. 5, nebst Wohnhaus und Werkstatt zur Größe von 5,09 ar habe ich zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Das Hausgrundstück Bocholt, Schwanenstraße 77, nebst Wohnhaus zur Größe von 6,14 ar habe ich zu verkauf. Näh. WN Bocholt.

Baugrundstück, 30 Ruten, zu verk. Ang. u. 2193 an die WN Bocholt.

Behelfsheim, sofort beziehbar, geg. bar zu verk. Wohn- u. Geschäftslokal geg. Aufbauhilfe in Stadtmitte zu vergeben. Bocholt, Moddenborgstr. 5b.

Wohnungsausbau (2 Zimmer) für Flüchtling bei finanz. Beteilig. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Behelfsheim (Wohnbaracke), 3 Zimmer, zu verkaufen. Angeb. unt. NB 540 WN Borken.

Stellenangebote

(männlich)

Bezirksvertreter, welcher bei Tierhaltern eingeführt ist, gesucht. Vollexistenz. Ang. u. F 394 Anz.-Union, Hamburg 1, Pressehaus.

Für größ. Bauernhof im westl. Münsterland wird ein kath., verheirat. Verwalter, am liebsten hies. Bauernsohn, ges. Ang. u. NB 539 WN Borken.

Junger Mann, nicht unt. 16 J., der mit Pferden umgehen kann, für die Landwirtschaft ges. Bauer Heinr. Tepaß, Dingden-Berg 17.

Jüngerer Ackerknecht, der gut melken kann, gesucht. Daselbst mehrere Schöttlinge zu verk. W. Honsel, Loikum 71 (Küppershof).

Junger Ackerknecht für sofort od. 15. April ges. Bernh. Tenhagen, Wiesenstr. 27, Nähe Böggerings Fabrik.

Suche mehrere perfekte Weber u. Weberinnen für Dauerstellung. H. Schmänk, Dingden, mechan. Weberei.

Für leichte landw. Arbeiten Junge von 14—16 Jahren ges. Tangerding, Stenern.

Jung. Mann zur selbst. Arbeit f. kl. Landwirtschaft m. Nebenbetrieb ges. Gefigh. Donderwinkel, Gemen.

Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, für die Landwirtschaft gesucht. Knipping-Gärtemann, Dingden-Berg 48.

Kunstseidefabrik
sucht für das Münsterland und das westliche Westfalen bei der garnverarbeitenden Textilindustrie hervorragend eingef.

Vertreter

Es kommen nur energische und umsichtige Persönlichkeiten v. Ruf in Frage, die auf Grund langjähr. Verkaufserfahrungen und umfangreicher Kenntnisse der Kunstseideverarbeitung sichere Gewähr für durchschlagende Erfolge bieten. Besitz von PKW Bedingung. Ausführliche Angebote mit Werdegang sowie Angabe von Referenzen unt. OO 8211 an WN Münster.

(weiblich)

15—16jähr. Zweitmädchen f. leichte Hausarbeit gesucht. Frau Endler-Terrahe, Gescher.

Zum baldigen Eintritt junges Mädchen gesucht für Küche Haus und Garten. Frau Henrichmann, Hohenholte über Münster i. W.

Auf meinem Bauernhof in der Nähe Münsters wird zum 1. 5. ein ordentl., ehrl. Mächen für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Kochen kann erlernt werden. Frau Josefa Averkamp, Münster i. W., Gremmendorfer Weg 210.

Für meinen frauenlosen Haushalt (4 Kinder, 7—12 Jahre) suche ich für sofort kinderliebes, kath., älteres Mädchen. Hans Vogelpohl, Vreden i. W.

Für kinderlos. Arzthaushalt sofort zuverl. Hausgehilfin, nicht unt. 20 J., ges. Näh. bei Frau Schaten, Borken, Raesfelder Str. 13.

Landw. Gehilfin, die auch den kl. Viehbestand zu versorgen hat, v. Vincenzkrankenhaus in Rhede ges. Eintritt alsbald.

Ehrl., kath. Mädchen für Haushalt u. Landwirtschaft sof. ges. Wwe. Joh. Heumer, Weseke, Kspl. 99, Tel. 266.

Tücht., kath., kinderlb. Hausgehilfin für Haushalt m. 3 Kindern sof. ges. Frau Wwe. M. Harberding, Rhede Krs. Borken, Bahnhofstr. 1.

Alleinmädchen f. komfortabl. Ein-Personen-Haushalt sof. gesucht. Ausgezeichnete Kochkenntnisse Bedingung. Näh. WN Borken.

Tücht. Zweitmädchen f. Arzthaushalt ges. Frau Hilde Broichmann, Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Str. 24.

Tücht. Putzhilfe, mögl. für jeden Vormittag ges. Näh. WN Bocholt.

Mädchen für halbe Tage für einen Pfarrhaushalt in Bocholt ges. Wo, sagt die WN Bocholt, Langenbergstraße.

Wegen Heirat des jetzigen junges, kath. Mädchen, am liebsten vom Lande, zum baldigen Eintritt für Gast und kleine Landwirtschaft ges. Frau Bernh. Siebelt, Kaffee-Restaurant „An den Tonwerken", Bocholt.

Suche z. 15. 4. od. 1. 5. kath. Bauern- od. Kötterstochter zur Erl. der Küche u. des Haushaltes bei Fam.-Anschl. Angeb. unt. NB 537 WN Borken.

Zeitschrift
Gesundheit KRAFT Schönheit
(Früher „DER HAUSARZT") ein bis 1943 im 17. Jahrgang erschienener **vielbeanspruchter Ratgeber für 100 000 Gesunde und Kranke** kann ab sofort wieder bei jedem Postamt, beim Briefträger oder beim Verlag in Münster (Westf.), Wörthstr. 17, für 75 Pf im Monat bei monatlich zweimaligem Erscheinen bestellt werden.
Viele nützliche und aufklärende Beiträge über Gesundheitspflege, Körperkultur, Schönheitsdienst. Rat u. Auskunft durch Fragekasten für Gesunde und Kranke kostenlos. Guter Unterhaltungsteil mit Humor - Rätsel - Mode. Fortsetzungs-Roman.
DIE BELIEBTE, WERTVOLLE FAMILIENZEITSCHRIFT



BOTIL WASCHMITTEL *Schaumdichte Lauge hohe Waschkraft.*
DALLI-WERKE STOLBERG/RHL.

HENSCHEL
liefert
GMC-LASTKRAFTWAGEN
für 3½ to und 5 to Nutzlast
mit
HENSCHEL-DIESEL-MOTOR
85 PS 6-Zylinder
HENSCHEL & SOHN KASSEL
Generalvertretung Heinrich Röer Nachf., Münster i. W., Bremer Straße 42/56, Fernruf: 7071/86

Mittlerer Textilbetrieb in Bocholt sucht z. sofortigen Eintritt
perfekte Stenotypistin.
Off. mit Zeugnisabschriften unt. 2194 WN Bocholt erbeten.

Junges Mädchen für die Landwirtschaft zum 1. Mai ges. Joh. Willing, Liedern 20.

Junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, z. bald. Eintritt ges. Frau Maria Spickschen, Gemen, Borkener Str. 274.

Haushälterin, ehrl. u. zuverl., für frauenlos. Haushalt sof. gesucht. Wwe. m. 1 Kind angenehm. Näh. WN Borken.

Stellengesuche

(männlich)

Jg. Kaufmannsgehilfe aus Mühle u. Landhandelsbranche, in ungekündigter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. NB 541 WN Borken.

Verkäufe

Kindersportwagen m. neuem Fußsack u. Fahrradkörbchen zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Guterhalt. Kinderwagen zu verkf. Näh. WN Borken.

Strickmaschine, 7ner Teilung, 60 cm breit, m. Schwinghebel zu verkf. Näh. WN Bocholt.

Wenig getr. Herren-Gabardinemantel sowie ein guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen. Friedensqual. Näh. WN Bocholt.

Guterh. 3fl. Gasherd mit Backofen (Küppersbusch) zu verkaufen. Näh. H. Mensing, Gescher.

Guterhalt. Kinderwagen zu verkf. Näh. WN Borken.

Drehstrom-Vierleiterzähler, 220/380 V., 10 Amp., abzugeben. Näh. WN Borken.

Habe 3000 Dachziegel abzugeben, Schermbecker Doppelfalz, 1. Sorte. Näh. Dautzenberg, Weseke.

Verkaufe versch. Sachen wie: Küchenschrank, Kommode, Läufer, Haushaltsgegenstände usw. Näh. WN Borken.

Gebr. Herd zu verkaufen. Gemen, Schloßhof 3.

Pferdedung abzugeben. Borken, Raesfelder Str. 2.

50—60 Ztr. Runkeln abzugeb. Bekker-Postegge, Gemenwirthe 16.

Neuer, emaill. Herd zu verk. Bocholt, Münsterstr. 202.

Eine guterh. Haushaltsnähmaschine zu verk. Näh. WN Bocholt.

Zwei Herren-Uebergangsmäntel zu verkaufen. Bocholt, Rheinstr. 52, samstags von 12—15 Uhr.

Schreibmaschine zu verk. Näh. WN Bocholt.

Ein guterh., großer Tiefbauherd wegen Platzmangels preiswert zu verk. Hübers, Bocholt, Augustastraße 26.

Einige Fuder Rüben und Stroh zu verkaufen. Joh. Willing, Liedern 20.

Elektromotor, neuwertig, 4 kW, Sachswerk, 1400 U/min., mit YA - Schalter, abzugeben Näh. WN Bocholt.

Ein trag. Schaf und Kinderwagen zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Eine Westfalia-Aufschnitt-Maschine Nr. 8, auf Säule, zu verk. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Eine guterh. Heukarre billig abzugeben. Näh. WN Bocholt.

Größere Partie Runkelrüben zu verkaufen. Johann Elsinghorst, Stenern 1.

Junge Schweine zu verk. Wilh. Schroer, Suderwick.

2 gebr., guterhalt. Kohlenkarren, 50—60 Ztr. Ladung abzugeben. Daselbst in Stadtmitte eine Garage für PKW (heizbar) zu vermieten. Angeb. unter 2195 an die Geschst. WN Bocholt.

Guterh., komb. Herd zu verk. Daselbst fast neues Kommunionkleid zu verk. Näh. WN Bocholt.

7 Wochen alte Schweine und Runkelrüben zu verkaufen. Bern. Legelang, Hogespork 35.

Eine Anschlagmaschine (Rego), für Konditorei, Bäckerei, fast neu, mit Motor und Kessel, zu verk. Näh. WN Bocholt.

Junge Legehühner zu verk. Frau Reyering, Bocholt, Moddenborgstraße 17.

Kommunionanzug, fast neu, Bleyle-Matrosenform, u. Mütze abzugeben. Näh. WN Borken.

2 lange Pferdekarren zu verkaufen. Frau Schäfer, Dingden-Nordbrock.

Markenklavier (neuwertig) preiswert zu verkaufen. A. Goldschmidt, Vreden i. Westf., Up de Bookholt 8.

Junge Schäferhunde abzugeben. Heinrich Terhürne, Krosewick 36 bei Vreden.

Neuwert., schwarzer Herrenanzug für Größe 1,72 abzugeben. Näh. B. Blömer,, Nienborg.

Neuw. Küche, Kleinherd, Bett usw. umzugshalber billig zu verkaufen. Ernst Venus, Ahaus, an der Viehhalle (Grundstück Hegemann).

Gebr., sehr gute 4zöll Sturzkarrenräder u. 3. sowie 2½zöll. Wagenräder, auch trock., eich., pappel. u. kiefer. Bretter u. Bohlen hat preisw. abzugeben. A. Westrick, Stellmachermeister, Weseke.

Zu verkaufen: Kinderbett, neues Herrenfahrrad, Gaskocher, Porzellan, Gronau, Viktoriastr. 32.

Kraftfahrzeuge

Opel, 1,2 Liter, Original-Kastenwagen, in gutem Zustand, sofort zu verkaufen. Hans Steck, Coesfeld, Tel. 47.

Motorrad, 250 ccm, Baujahr 1939, in best. Zustand, geg. Höchstgebot zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Heiratswünsche

Heirat! Einheirat! Frau Romba, Duisburg, Merkatorstr. 114, vermitt. indiv. seit 1930 glückliche Ehen m. bestem Erfolg. — Ausk. kostenl. — **Einheirat** in Destillation und Weingroßhandlung bietet. Frl., 31 Jahre; **Justiz-Inspektor,** 28 Jahre. — Sprechz. tägl., auch sonntags, von 10—18 Uhr. Filiale: Telgte i. W., Münstertor 18.

Verloren - Gefunden

Pelz (Marder) v. Rhedebrügge bis Weseke verl. am 4. 4. Geg. Belohnung abzugeben bei Heselhaus, Rhedebrügge Nr. 43/1.

Fastnachtmontag Herrenhut gefunden (Nähe Holtwicker Schule). Näheres Geschst: WN Bocholt.

Verschiedenes

Klavier zu leihen gesucht. Ang. u. 2192 WN Bocholt.

Jg. Frau sucht jede Art Heimarbeit. Näh. WN Borken.

Feintabak
aus deutschen Kleinpflanzertabaken, nach konkurrenzlosen speziellen Verfahren. Tausende von Anerkennungen, 80—85 Prozent Rücklieferung in hochwertigem Rauchtabak für Zigarette oder Pfeife. Preis für 500 g Einlieferung DM 2,—. Kleben Sie diese Anzeige auf eine Postkarte an uns (Drucksachenporto 4+2 Dpf.) Sie erhalten dann kostenlos interessante Aufrechnungsschrift.
Tabakfabrik Dirk Schlobohm,
Bremerhaven 61.

Amtliche Bekanntmachungen

Betr. Lieferungen und Leistungen für die Militärregierung nach Formblatt 80 G. Mit Wirkung vom 1. 4. 1949 tritt ein neues Verfahren für Requisitions-Lieferungen und -Leistungen in Kraft. Zahlungen auf die bisherigen Formblätter 80 G können laut Anordnung der Militärregierung durch die Feststellungsbehörden nur insoweit erfolgen, als die Lieferungen und Leistungen bis 31. 3. 1949 erbracht wurden. Eine Bezahlung der ab 1. 4. 1949 erbrachten Lieferungen und Leistungen erfolgt nur noch auf Grund der neuen Formblätter 283. Sofern also Lieferungen und Leistungen gemäß Formblatt 80 G nur zum Teil bewirkt worden sind, muß auch für die Restlieferung oder -leistung das neue Formblatt 283 vorliegen. Die Lieferanten usw. haben den bei den Feststellungsbehörden einzureichenden Rechnungen eine Erklärung beizufügen, aus der ersichtlich ist, zu welchem Zeitpunkt die Lieferung oder Leistung tatsächlich bewirkt wurde.



Frohe Ostern
UND GUTES GEBÄCK MIT
Dr. Oetker BACKPULVER
Backin
Überall in jeder Menge erhältlich

„Starkes Rauchen"
führt häufig zu Kopfdruck und Benommenheit. Davon befreit Klosterfrau-Schnupfpulver oft durch eine einzige Prise. Dose zu 50 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

ORIGINAL
Herdweiss
NUR ECHT MIT BLAUEM ETIKETT

4 Augen sehen mehr als 2 . . .
sagt schon der Volksmund. Wieviel mehr sieht die große Leserschaft der
„WESTFÄLISCHEN NACHRICHTEN"
Wer also Wünsche irgendwelcher Art hat, kann sich den kleinen Anzeigen der
„Westfälischen Nachrichten"
anvertrauen

Weizenin
Weizenstärkepuder
für Kinder
Kuchen
Küche
250 gr DM —,45

Aus der Rheila-Fabrik
Lakrimentde
der
HUSTEN-SIRUP
mit Doppelwirkung
direkt auf Schleimhäute und Bronchien
entgiftend über Blutbahn und Niere
in allen Apotheken

Arterienverkalkung
und hoher Blutdruck
mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner körperlicher und geistiger Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren erfolgreich mit
Antisklerosin-Tabletten
bekämpft. Antisklerosin enthält heilkräftige blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -Extrakte, sowie eine seit vierzig Jahren bewährte, ärztlich vielfach verordnete Blutsalzkomposition. Antisklerosin greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an.
Preis M. 1.85 in allen Apotheken. Medopharm-Werk, München 8

DIE K

Wir entnehmen trag der kultur „Der Ring" (Verlag Kemper, berg). Unter d Druckschriften n wegen ihrer geis verantwortungsb unseres Kulturl Rang ein.

In dem kurzen A reise" von H. Tain in Rom gewidmet Eindrücke in dem zusammengefaßt: maligeres und Schönste liegt in d Themas vom Leid seres Herrn und s turgischen Gestalt kirchen der Ewige

Der Italiener n („Kar" stammt v Kara = Trauer „settimana santa". Der Grundton der sonntag bis zum rexit, jener „freud tung", der in den nur den Uebergang glorie sieht, ist da empfunden als in Auffassung.

Die römischen sich schon in der auf die Leidens- woche Christi vor. täglich in einer an stattfindenden Buß denen die Reliqui Kirche, darunter v Andenken aus der Märtyrer, mitgefü allen Kirchen bete Priestern den Kr ihnen hinter dem zu Station und erl als Einstimmung in Schon vor ihrem der Andrang zur S ransplatz von Tag Santa oder heilig dem Palast des P stammen, Christus ner Verurteilung a gen sein. In Nachü beginns bewegen Roms und die in ders zahlreichen P die Treppe hinauf, kurzem Gebet und seitliche Treppen z

Mit der Erinneru niglichen Einzug C beginnt die eigentl tionskirche des Pa Basilika San Giova Liturgie dieses Ta übrigen Kirchen R lich gestimmt und nung und Verteilu ein. In der kleiner Prassede, die der hüterin aller Verfo geweiht ist, werde an drei Dornen a des Herrn und d Verehrung durch di lich gemacht. Mit milvischen Brücke Würde der Statio montags inne. Sie auf S. Prisca und kirchen in Campit azza del Popolo üb

Zum Zeichen, da gemeinsam ins Ma für den Karmittwoc giore als Stationsk diesem Tage begin kirchen die Trauern der benediktinische Pauls-Basilika ist kender, strenger Tra besuchter sind jed St. Peter. An ihne diplomatische Korp rentribünen teil. S brennen zu Beginn Altar, fünfzehn a lichen Leuchter. W berührt der unter e

PALMS

Kein Tag war wi Der Morgen sti gestern war: da sa der heimgekehrten sich aus den Hecke licher Wärme die den und violett bl blumen in den Wies im Garten, dem a Saaten eingegeben ten und seitlich fes Man hatte in den vom Gartenhaus B nen. Draußen vorn rändern in die H Palmkätzchen für zu pflücken; nicht Weidenbüschen am dazu die schönsten kleinen, feinen Rei die unten am Wege wenn sie noch nicht det wurden, wie P duftendes Holz zu Jahre die große V Palmsonntag und h tung zur Karwoche. gestern getan, bei s und Aetherbläue, er bis fast ins Wunsch

Der Palmsonntag dem ersten frühen dem es eine so gro selblumen gab, da hineinversenken kö häuschen aus erlebt Blumenwiese zog d ein, in denen es au Weißdorn oder Hai der Osterblume, ge reiteten sich an ihre

PUTZ
W.R.1
rkes Rauchen"
häufig zu Kopfdruck
Benommenheit. Da-
befreit Klosterfrau -
pfpulver oft durch
einzige Prise. Dose
Pfg. in Apotheken
Drogerien.
AL
dweiss
NUR ECHT
UEM ETIKETT
izenin
stärkepuder
er
Kuchen
Küche
ung
nd
bahn
ere
lkung
uck
uhe, Schwindelgefühl,
n, allgemeiner körper-
Jahren erfolgreich mit
fen
chsenkende, herzregu-
t vierzig Jahren be-
ntifibrosin greift
gen her wirksam an.
erk, München 8

DIE KARWOCHE IN ROM / *VON NORBERT MAYER*

Wir entnehmen den folgenden Beitrag der kulturpolitischen Zeitschrift „Der Ring" (Nr. 2, Jahrgang 1949, Verlag Kemper, Walbstadt bei Heidelberg). Unter den zahlreichen neuen Druckschriften nimmt diese Zeitschrift wegen ihrer geistigen Sauberkeit und verantwortungsbewußten Beobachtung unseres Kulturlebens einen hohen Rang ein.

In dem kurzen Abschnitt der „Italienreise" von H. Taine, der der Karwoche in Rom gewidmet ist, finden wir seine Eindrücke in dem begeisterten Ausruf zusammengefaßt: „Es gibt nichts Einmaligeres und Schöneres". Dieses Schönste liegt in der Einmaligkeit des Themas vom Leiden und Sterben unseres Herrn und seiner feierlichen liturgischen Gestaltung in den Hauptkirchen der Ewigen Stadt.

Der Italiener nennt die Karwoche („Kar" stammt vom althochdeutschen Kara = Trauer oder Wehklage) die „settimana santa", die „heilige Woche". Der Grundton der Liturgie vom Palmsonntag bis zum österlichen Resurrexit, jener „freudige Zug der Erwartung", der in den Tagen der Passion nur den Uebergang zur Auferstehungsglorie sieht, ist damit vielleicht reiner empfunden als in unserer deutschen Auffassung.

Die römischen Katholiken bereiten sich schon in der ganzen Fastenzeit auf die Leidens- und Auferstehungswoche Christi vor. Sie nehmen an den täglich in einer anderen Stationskirche stattfindenden Bußprozessionen teil, bei denen die Reliquien der betreffenden Kirche, darunter viele kostbar gefaßte Andenken aus der Zeit der römischen Märtyrer, mitgeführt werden. In fast allen Kirchen betet das Volk mit den Priestern den Kreuzweg, zieht mit ihnen hinter dem Kreuz von Station zu Station und erlebt diese Andachten als Einstimmung in die Passionswoche. Schon vor ihrem Beginn steigert sich der Andrang zur Scala Santa am Lateransplatz von Tag zu Tag. Diese Scala Santa oder heilige Treppe soll aus dem Palast des Pilatus in Jerusalem stammen, Christus selbst am Tage seiner Verurteilung auf ihr emporgestiegen sein. In Nachübung dieses Leidensbeginns bewegen sich die Gläubigen Roms und die in dieser Zeit besonders zahlreichen Pilger auf den Knien die Treppe hinauf, verharren oben in kurzem Gebet und kehren dann über seitliche Treppen zum Ausgang zurück.

Mit der Erinnerungsfeier an den königlichen Einzug Christi in Jerusalem beginnt die eigentliche Karwoche. Stationskirche des Palmsonntags ist die Basilika San Giovanni in Laterano. Die Liturgie dieses Tages ist auch in den übrigen Kirchen Roms besonders festlich gestimmt und schließt die Segnung und Verteilung der Palmzweige ein. In der kleinen Kirche von Santa Prassede, die der unerschrockenen Behüterin aller Verfolgten des Glaubens geweiht ist, werden vom Palmsonntag an drei Dornen aus der Marterkrone des Herrn und die Geißelsäule der Verehrung durch die Gläubigen zugänglich gemacht. Mit S. Andrea an der milvischen Brücke hat S. Prassede die Würde der Stationskirche des Karmontags inne. Sie geht am Dienstag auf S. Prisca und die beiden Marienkirchen in Campitelli und an der Piazza del Popolo über.

Zum Zeichen, daß Sohn und Mutter gemeinsam ins Martyrium gehen, ist für den Karmittwoch Santa Maria Maggiore als Stationskirche gewählt. An diesem Tage beginnen in allen Hauptkirchen die Trauermetten. Die Matutin der benediktinischen Schola der St.-Pauls-Basilika ist von besonders packender, strenger Trauer, berühmter und besuchter sind jedoch die Metten in St. Peter. An ihnen nimmt auch das diplomatische Korps auf seitlichen Ehrentribünen teil. Sechs gelbe Kerzen brennen zu Beginn der Feier auf dem Altar, fünfzehn auf einem der seitlichen Leuchter. Während der Metten berührt der unter einem Bischofsbaldachin sitzende Großpönitentiar mit einer langen Rute das Haupt der Gläubigen, die büßend vor ihm niederknien. Die Rezitation der Psalmen geht inzwischen weiter. Licht um Licht verlöscht. Nur eines bleibt übrig, der Glaube der Gottesmutter. Das Ergreifendste der Metten sind die Klagen des Jeremias. Die Größten der Musikgeschichte haben sich an ihrer Vertonung versucht. Im Archiv der Sixtinischen Kapelle werden die Originale dieser Kompositionen in zwei dicken Bänden aufbewahrt. Gesungen wird in St. Peter die Fassung Palestrinas.

Die „Mattutini delle tenebre" haben die berühmtesten Gäste Roms, auch wenn sie dem christlichen Glauben ferne standen, tief beeindruckt. Chateaubriand z. B. schrieb darüber an Madame Récamier: „Diesen Brief beginne ich am Abend des Karmittwochs nach der Rückkehr aus der Sixtinischen Kapelle, wo ich die Trauermetten miterlebt habe und das ‚Miserere' singen

O Haupt voll Blut und Wunden

Von Paul Gerhardt

O Haupt voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn!
O Haupt, zu Spott gebunden
Mit einer Dornenkron!
O Haupt, sonst schön gezieret
Mit höchster Ehr und Zier,
Jetzt aber hoch schimpfieret,
Gegrüßet seist du mir!

Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir!
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür!
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Ängsten
Kraft deiner Angst und Pein.

hörte. Wahrhaft unvergleichlich ist dieses langsam ersterbende Licht, dieser Schatten, der die Wunder Michelangelos einhüllt, all diese knienden Kardinäle, der zu Füßen des Altars niedergeworfene Papst, dieser göttliche Gesang des Leidens und Erbarmens, der sich immer wieder in das Dunkel der Nacht erhebt, der Gedanke an Gott, der am Kreuze stirbt, um die Vergehen und Schwächen der Menschen zu sühnen, Rom und alle seine großen Erinnerungen unter den Gewölben des Vatikans ..."

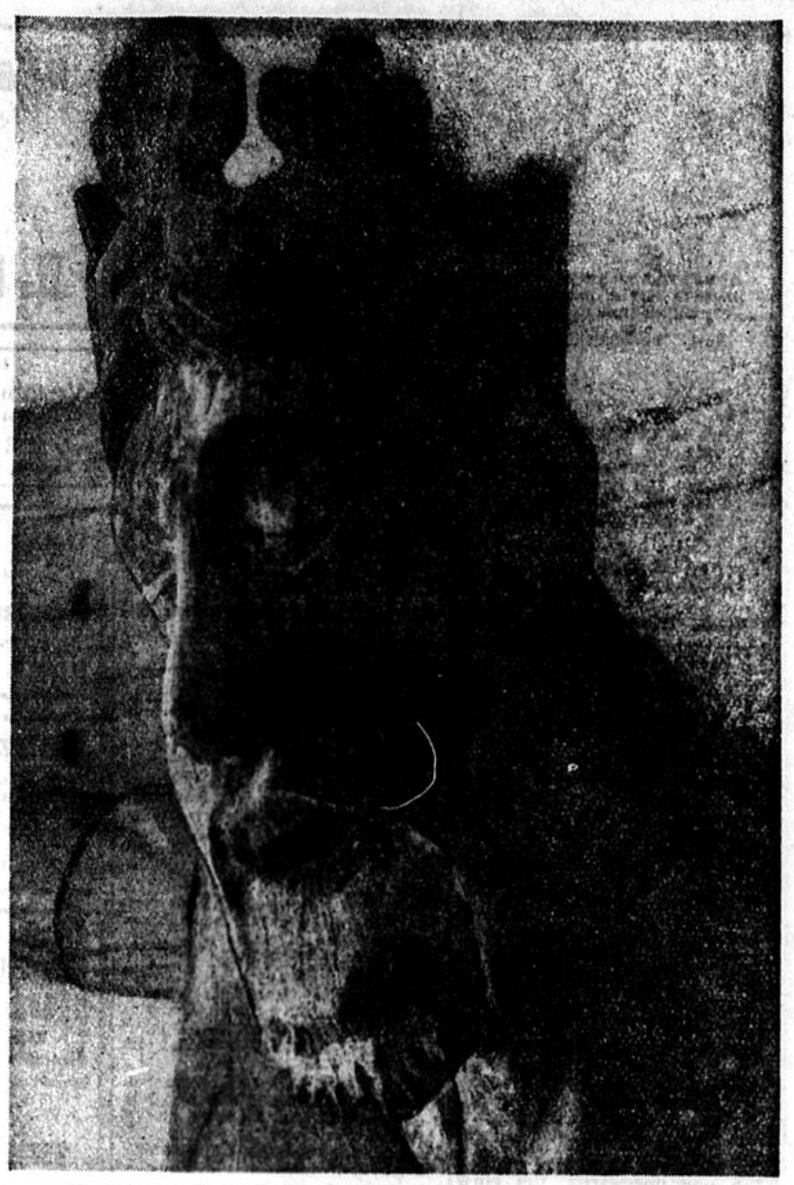
Und doch, wie arm und ganz vom Szenischen eingefangen, wirkt diese Schilderung den Worten gegenüber, die die Dichterin Gertrud von Le Fort im „Schweißtuch der Veronika", diesem schönsten und tiefsten Passionsbuch unserer Dichtung und Romverbundenheit dafür fand: „... man vernahm eintönige Gebete, unterbrochen von den klagenden Gesängen des Klerus. Von Zeit zu Zeit löschte einer der Kleriker eine brennende Kerze an einem vielarmigen Kandelaber, der zur Seite des Hochaltars stand. Dieses langsame Auslöschen eines Lichtes nach dem andern hatte etwas unaussprechlich Trauriges. Nach einer Weile verstummten die Gebete und Chöre. Eine zarte, unendlich rührende Melodie, nur von einer einzigen Stimme getragen, schwang sich durch die ungeheuren Räume der Kirche. Es war, als ob jeder Mund sich geschlossen hätte, weil die Seele selbst anfing zu singen. Unsichtbar wie ein kleiner Vogel im dunklen Weltraum stieg sie mit gleich eintönigem Flügelschlag eines unendlichen Schmerzes von Einsamkeit zu Einsamkeit empor bis in die höchsten Fernen der Kuppel und blieb dort gleichsam mit weit ausgebreiteten Flügeln schweben: 'Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum ... Es war etwas Namenloses, ganz Unfaßbares in dieser einfachen, monotonen Melodie. Unendliche Verlassenheit weinte sie über den Gewölben des Domes hin wie an Felsen, klagte sie wie über unermeßlichen Meeren: sanft vor Schmerz, unabwendbar und unendlich, noch die nackte Großheit der Gewölbe reckte sich empor — wir waren Schmerz gewesen, und nun waren wir Staub!"

*

Nach den Trauermetten sammeln sich die Gläubigen in der Peterskirche unter der riesigen Kuppel. Während die Glocke ertönt, zeigt ein Domherr, von vier Fackelträgern umgeben, aus einem hohen Fenster die heiligen Reliquien, die seit 1606 in der Vatikanbasilika aufbewahrt werden: ein Stück vom heiligen Kreuz, die heilige Lanze und das „Sacro volto", das Schweißtuch der Veronika. Niemand darf diese kostbaren Reliquien aus der Nähe betrachten oder sie gar berühren. Um diese Erlaubnis zu erlangen, haben manche Herrscher den Papst um die Domherrninvestitur gebeten. Friedrich III. erhielt sie von Nikolaus V., Ladislaus von Polen von Urban VIII., der toskanische Erzherzog Cosima III. von Innozenz XIII.

Die Zeremonien des Gründonnerstag waren bis 1870 in der Lateranbasilika am feierlichsten. Bis zu jenem Zeitpunkt zelebrierte der Hl. Vater die Messe in der Papstkapelle des Palazzo Apostolico, trug anschließend das Allerheiligste in die Paolinische Kapelle und erteilte dann von der Palastloggia aus dem römischen Volk den Segen. Dann wusch er in einem weiten Saal 13 armen Priestern aus verschiedenen Nationen die Füße, nahm mit ihnen in Erinnerung an das Hl. Abendmahl an einem langen Tische Platz, servierte den Priestern eigenhändig und schenkte jedem der Auserwählten zuletzt eine Goldmedaille.

Die Römer nennen den Gründonnerstag wegen der an diesem Tage erfolgenden Weihe der heiligen Oele den „giovedi grasso". Sie besuchen an diesem Tage zumeist mehrere Kirchen, zumindest aber San Giovanni, wo die Reliquien der Märtyrerhäupter der Apostel Petrus und Paulus sowie der Abendmahlstisch den Gläubigen gezeigt werden. Früher fand in Erinnerung an die Entkleidung Christi vor seiner Kreuzigung in allen Hauptkirchen die feierliche Waschung der Altäre mit Wasser und Wein aus sieben silbernen



Christus vom Bockhorster Kreuz (Landesmuseum) Photo: Anni Borgas

Gefäßen statt. In dieser Form hat sich dieser Brauch, und auch hier auf den Hauptaltar eingeschränkt, nur mehr in St. Peter erhalten. Wasser und Wein sollen symbolisch an das Blut Christi erinnern, die zum Trocknen benützten Schwämme an den Spott der römischen Schergen über den dürstenden Heiland. Die öffentlichen Feiern an den Hauptkartagen haben den früheren Prunk und Ueberschwang verloren. Aus alten Piranesistichen ist z. B. ersichtlich, daß im Barock die Prozessionen und vor allem die pompöse Ausstattung des heiligen Grabes einen Grad erreicht hatten, der nach unserem heutigen Empfinden mit dem Ernst und der Schlichtheit der Karstimmung nichts mehr zu tun hatte. Man nannte diese Tage denn auch bezeichnenderweise „carnevaletto" oder „kleinen Karneval". Ein Nachklang dieses Brauches ist heute der bis in die Nacht hinein dauernde, fast prozessionsartige Besuch der Gläubigen am Santo Sepolcro, dem Hl. Grabe der Hauptkirchen. In manchen Kirchen dauert die Wache am Hl. Grabe bis zum Karfreitagmorgen. Stationskirche dieses Tages ist die erste im Range der Kreuzeskirchen Roms und der Christenheit, Santa Croce in Gerusalemme, der Legende nach vom Kaiser Konstantin auf die Bitten seiner Mutter, der hl. Helena, zur Aufbewahrung und Verehrung der auf Golgatha gefundenen Passions- und Kreuzreliquien erbaut. Die Anteilnahme des römischen Volkes und der Pilger an den Feiern dieses Tages ist überwältigend. Sie drängen sich in Santa Croce schon zur Morgenliturgie und kommen dann zur Reliquienverehrung in nicht mehr abreißendem Strom bis zur Nachtstunde. Den Abschluß und Höhepunkt des Karfreitags bildet die Prozession und Kreuzesandacht im Colosseum, dem Golgatha der römischen Frühchristen und Märtyrer. Zur gleichen Zeit wird in vielen Kirchen und von manch stillem Beter vor der Pietà Michelangelos im Petersdom das Leid der schmerzhaften Muttergottes in das Erlösungsopfer des Sohnes einbezogen. Spricht nicht aus den Zügen dieser Pietà über der aus wissendem Mitleid stammenden Ergebenheit ein Strahl der Hoffnung, der zur Krönung des Erlösungsopfers in der Auferstehung überleitet?

Diese glorreiche Wendung bringt der hl. Karsamstag. Stationskirche ist wiederum San Giovanni. Schon am frühen Morgen wird drüben im antiken Basaltbecken des Baptisteriums das Taufwasser geweiht. Die Feier in der Hauptkirche beginnt mit dem dreimaligen „lumen Christi" vom Portal aus in die Weite der Basilika gesungen. Dann leuchtet zum erstenmal die Osterkerze, jubelnd begleitet vom Exultat. Und wieder wird die Muttergottes, wie vorher in die Trauer, so nun in die Auferstehungsfreude einbezogen. In der Stunde vor dem Angelus werden in vielen Kirchen Roms Blumen geweiht und an die Gläubigen verteilt, die damit die Marienstatuen bekränzen.

Den ganzen Tag über haben inzwischen die Pfarrer und viele andere Priester die Familien besucht, sie gesegnet und ihnen das am Morgen neugeweihte Wasser gebracht. Die Vorbereitung auf das Osterfest ist damit vollzogen. Die Settimana Santa schließt mit dem Klang der Glocken aus allen Türmen, die über die Stadt und den Erdkreis die Auferstehungsbotschaft verkünden: „Der Herr ist wahrhaft auferstanden, Alleluja!"

PALMSONNTAG 1945 / *Von Margarete Windthorst*

Kein Tag war wie dieser so köstlich. Der Morgen stieg wie aus dem, was gestern war: da sangen schon die wieder heimgekehrten Laubvögel, hoben sich aus den Hecken bei fast sommerlicher Wärme die Zitronenfalter. Golden und violett blühten die Schlüsselblumen in den Wiesen und die Veilchen im Garten, dem auch schon die frühen Saaten eingegeben waren in überharkten und seitlich festgeklopften Beeten. Man hatte in den Anlagen gesessen, vom Gartenhaus Besitz ergreifen können. Draußen vorm Tor an den Wegrändern in die Heide hinaus gab es Palmkätzchen für die morgige Weihe zu pflücken; nicht die in den hohen Weidenbüschen am Waldrande gaben dazu die schönsten Sträuße. Die ganz kleinen, feinen Reiser müssen es sein, die unten am Wege sprießen. Sie sind, wenn sie noch nicht mit Blüten übergoldet wurden, wie Perlen zu sehen. Ihr duftendes Holz zu schneiden, ist alle Jahre die große Vorfreude auf den Palmsonntag und bedeutet die Einleitung zur Karwoche. An einem Tage wie gestern getan, bei sommerlicher Wärme und Aetherbläue, erhöht sich die Freude bis fast ins Wunschlose.

Der Palmsonntag selbst wurde nach dem ersten frühen Morgengange, auf dem es eine so große Handvoll Schlüsselblumen gab, daß man das Gesicht hineinversenken konnte, vom Gartenhäuschen aus erlebt. Duft der goldenen Blumenwiese zog durch die Hecken herein, in denen es auch schon sproßte in Weißdorn oder Hainbuche; die Glocken der Osterblume, gelber Narzissen, bereiteten sich an ihren Säumen vor, zum Feste aller Feste sich zu entfalten, dem nahenden Ostern. Den Garten aber beherrschten heute die Veilchen. Nie blühten und blauten sie reicher als an diesem Palmsonntage, machten ihr gepflanztes Beet zu einem Blütenparadiese oder legten, wo sie sich selber hingesetzt hatten, Inseln unter die noch unbelaubten, in Holz und Sprossen aber schon duftenden schwarzen Johannisbeersträucher oder bauten Halbinseln in die Wege, wo sie durch den Buchsbaum hindurchblühten. Aber es blieb nicht stumm in ihnen. Mit den Schmetterlingen — auch der Kohlweißling ließ sich sehen — waren zugleich die Bienen da, summten und sammelten von Blume zu Blume. Immer neuer Nektar wurde gespendet, denn immer neue Honigsammlerinnen kamen herbeigeflogen. Oben aber der Himmel überm Garten, von keiner Wolke durchzogen, war wie ein einziges, blaues Beet, wie ein einziges blühendes Veilchen, um das, wenn auch stumm, die Sonnenfunken golden wie die Bienen schwirrten. Fast war es, Duft ströme auch von oben her, um den Garten zu erfüllen.

Eines Buches, um sich mit Lektüre zu unterhalten, bedurfte man an diesem Tage kaum. Die uralten Hofeichen zur Südseite hin bieten im noch unbegrünten Geäst immer Neues zu erschauen, man kann Bilder daraus deuten, Menschengesichter und Tierköpfe, die, wenn der leicht fächelnde Ostwind die kleineren Zweige streift, sich bewegen, als hätten sie Leben. Es winkt auch herüber mit Efeublättern, von den Stämmen und aus Aesten und Zweigen her; denn hoch sind die armdicken Ranken hinaufgestiegen durch die Jahrzehnte. Es klopft auch der Grünspecht und prüft das alte Holz, lugt in sein vorigjähriges Loch hinein und läßt sein Lachen hören, das wie ein Frühlingsruf alles wecken möchte, was noch schläft. Aber da tönt es hinter den Bäumen her aus dem Süden mit jenen Rufen und jubelnden Schreien, die unverkennbar künden, was da kommt und das einen Augenblick lang das Herz vor Freude stillstehen machen möchte: die Kraniche sind's. Sogleich erfüllen sie schon den Himmel überm Garten, lockern ihre Linie auf, kreisen durcheinander, finden sich neu in ihre Ordnung, die Keilform hinein, und das Auge folgt ihnen gen Norden. Genug des Erzählens bringen sie in ihrem Zuge mit von dem, was sie seit dem Oktobertage erlebten, da sie in entgegengesetzter Richtung flogen. Damals gab der Gedanke ihnen Grüße mit an die Ferne; nun begrüßt er die Zurückkehrenden in der Heimat und wünscht ihnen Glück und Gedeih zu ihren Nestern und Gelegen.

Es ist still geworden danach, ganz still. Kein Laut irgendwo von Häusern oder Wegen her, kein Hund bellt. Buchfinken und Meisen, die eben noch schmetterten und sangen, halten mit sich an, auch die Bienen schweigen. Vielleicht hat es solcher Ruhe bedurft, daß hinterm nördlichen Bergzuge des Osning sich das Gewölk bilden konnte, das nun dasteht wie noch keines je zuvor: eine Asgardburg möchte man es nennen, von Götterhänden gebaut, in seinem Weiß und Weißgrau ein Geheimnis verwahrend, so will es dem Auge und Gemüt erscheinen, irgendein Unergründbares, das wie aus Ueberirdischem dennoch zu uns sprechen will.

Oder hat es sich hingesetzt, sich gebaut, dieses Gewölk, um eine Wetterwende vorherzusagen? Sollte es nach eben diesem Palmsonntage und nach seiner ihm folgenden stillen Woche doch kein frohes Ostern geben?

Der Tag in seiner Freude war nicht hingegangen ohne schwere Gedanken in die Sorge der Zeit hinaus. Man hatte sie nur zurücktreten lassen, diese Sorgen, um sich den gnadenvollen Stunden ungetrübt hinzugeben. Wir schrieben heute den 25. März und das Jahr 1945. Tag und Jahr brachten in den Nachmittagsstunden das Schicksal für Münster.

Wir hörten in unserem Ravensberger Lande die Bomben fallen, die Erde schütterte und bebte bis in den veilchenblauen Garten hinein. Wir wußten längst nach allen Himmelsrichtungen hin wo die Städte lagen und welche es die Nacht und den Tag traf. Manches Feuerzeichen war uns schon von Münster her gegeben. „Wir leben noch", hatten immer wieder Verwandte und Freunde geschrieben, aber Münster war schon zur toten Stadt erklärt. Und heute? Was würde noch bleiben von der Stadt, in der eigene Kindheit und Jugend gelebt worden war? Was blieb noch stehen von den Häusern, die einem die Stadt durch eigene Fühlungnahme zur zweiten Heimat gemacht hatten, was von den Türmen, deren einzelne wie die von Lamberti und dem Dom vom Höhenzuge unseres Ravensberger Landes bei günstiger Witterung zu erschauen waren?

Eine leichte Eintrübung gegen Abend mit weißlich grauen Wolken leitete die Wetterwende für die Karwoche ein und zu einem Ostern hin, dem die Kirchen in der alten Westfalenhauptstadt kaum noch einen Altar verwahrt hielten.

·KULTURNACHRICHTEN·

Der Kunsthistoriker Professor Dr. Georg Biermann ist im Alter von 68 Jahren in Pullach bei München gestorben. Der in Köln geborene Wissenschaftler wurde 1912 zum künstlerischen Beirat des damaligen Großherzogs von Hessen berufen und wurde dort als Veranstalter der Darmstädter Kunstjahre und der „Jahrhundert-Ausstellung deutscher Kunst" bekannt. Von 1920 bis 1921 war Biermann Präsident der Kestner-Gesellschaft in Hannover.

Der bekannte Soziologe Professor Ernst Michel, Frankfurt, wird am 7. April 60 Jahre alt. Professor Michel ist durch seine Tätigkeit an der Frankfurter Akademie der Arbeit und bei der Frankfurter Universität bekannt geworden.

Der Mannheimer Generalmusikdirektor Fritz Rieger wurde am Dienstag in geheimer Stadtratssitzung als Nachfolger Hans Rosbauds zum künstlerischen Leiter und Chefdirigenten der Münchener Philharmoniker mit Wirkung vom 1. September 1949 ernannt. Damit wurde gleichzeitig entschieden, daß die Münchener Philharmoniker als selbständiges Orchester bestehen bleiben.

Die Aufführung des „Götz von Berlichingen" von Goethe im Gerhart-Hauptmann-Theater in Görlitz ist mitten in den Vorbereitungen zum Goethe-Jahr durch ein sowjetisches Verbot verhindert worden.

Hauptmanns Tragödie „Florian Geyer" mit dem Mahnspruch „der deutschen Zwietracht mitten ins Herz", wurde vom Bielefelder Stadttheater herausgebracht.

Bei den Salzburger Festspielen im August soll die neue Oper von Karl Orff, „Antigone", uraufgeführt werden. Das Textbuch ist die Hölderlinsche Uebersetzung der Tragödie von Sophokles.



Am Passionssonntag, dem 3. April 1949, holte der ewige Hohepriester seinen treuen Diener, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den

hochwürdigen Herrn Jubilarpriester Dechant

Anton Beckmann

Pfarrer von Kalkar, St. Nikolai

heim in den Frieden seines Reiches. Gott schenkte ihm die Gnade, bis in die letzten Tage seines hohen Alters von fast 79 Jahren für seine ihm anvertraute Gemeinde segensreich zu wirken. Um ein dankbares Gedenken für den lieben Verstorbenen, am Altare und im Gebet der Gläubigen, bittet im Namen der trauernden Angehörigen:

Familie Clemens Beckmann.

Heiden, Recklinghausen, Dorsten, Mettingen, den 4. 4. 1949. Die feierlichen Exequien haben stattgefunden.

---

† Gestern abend verschied unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Wwe. Joh. Künstler
Anna geb. Gesing

versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 70 Jahren. Die trauernden Angehörigen. Borken, Marbeck, Rheine, Essen-West, Neuß, den 7. 4. 1949. Beerdigung am Montag, 11. 4., um 8.15 Uhr, vom Trauerhause, Burloer Straße 14, aus, anschließend Seelenamt in St. Johannes. Allen denen, die aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, diene diese als solche.

---

† Nach Gottes hl. Willen verschied heute nacht unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leo Orthaus

im Alter von 27 Jahren, plötzlich und unerwartet. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten: Die trauernden Angehörigen. Borken-Feldmark, den 6. April 1949. Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 9. April 1949, morgens 8.30 Uhr vom Friedhof in Borken aus, anschließend das feierliche Seelenamt in St. Johannes, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Hubert Schröer sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus, besonders der AOK. und dem Brieftaubenverein Segler der Lüfte, Reisevereinigung, Nachbarschaft und dem Schützenverein Lowick. Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Wwe. Hubert Schröer und Kinder.

Lowick 125.

Das Sechswochenseelenamt ist am Dienstag, dem 12. April, um 8 Uhr, in der Georgskirche (Gymnasium), wozu freundl. eingeladen wird.

Familienanzeigen

Verlobungen

Statt Karten! Wir haben uns verlobt: Margritt Breforth, Josef Widershoven, Gartenbauarchitekt, Dipl.-Landwirt. Montag, d. 4. April 1949.

Veranstaltungen

Am Sonntag, 10. 4. 49, Wiederholung des 5aktigen Schauspiels: „Unter dem Schutz der Muttergottes". Beginn 18 Uhr. Theaterclub „Humor", Weseke.

Thalia-Theater, Bocholt
von Freitag, 8. 4. — Mont., 11. 4.
Das Abenteuer geht weiter
von Dienstag 12. 4. — Do. 14. 4.
Familie Schimek
Tägl. 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Filmtheater Kronenburg
Bocholt
von Freitag, 8. 4., bis einschl. Montag, 11. 4. 49
Liebe streng verboten
Beginn: So: 14.00, Wo: 16.15, 18.15 und 20.30 Uhr

Bocholts ältestes, größtes u. modernstes Bettengeschäft
wiedereröffnet
Gerhard Pottmeyer — Am Gasthausplatz
Das Aussteuerhaus — Langenbergstr. 11–13
GEGRÜNDET 1841

Klee- und Grassaaten
für Weiden, Wiesen, Wechselwiesen, Kleegrasgemenge etc. Zusammenstellung von Ansaaten aus hierfür bestgeeigneten Klee-, Ober- und Untergräsern nach Bodenart und Verwendungszweck. Lassen Sie sich beraten vom langjährigen Spezialgeschäft
Joh. Haddick, Samenfachgeschäft
Borken i. Westf.

Palmsonntag geöffnet!
Getreu der Tradition unseres Hauses bringen wir jetzt vor Ostern eine Fülle besonders vorteilhafter Angebote und halten Palmsonntag unser Geschäft geöffnet, um allen, die in der Woche keine Zeit zum Einkauf finden, Gelegenheit zu geben, sich für wenig Geld bei uns zu kleiden. Kommen auch Sie — es lohnt sich für jeden!
J. B. FISSER - allen voran!

Ihre Karten zur Verlobung, Vermählung und sonst. Familienfeiern druckt
J. MERGELSBERG
Borken, an der kleinen Kirche

Café - Eröffnung
9. April 1949
Franz Niehoff
Bäckerei · Konditorei
BORKEN - Brinkstraße

Tanzkursus.
Freitag, den 22. April, 20 Uhr, beginnt im Kolpinghaus zu Bocholt der neue Tanzkursus. Baldige Anmeldungen erbeten.
W. Roßmeyer, Tanzlehrer.

Stabile eichene
Handwagen- u. Schiebkarren-Räder
mit Eisenbeschlag, Handwagen, Schiebkarren und zweirädrige Handwagen zu Ladenpreisen stets vorrätig.
Bernh. Driver, Wagenbau
Rhede, Burloer Str. 20.

WINKLER
NEU STR · 18

„Bruno Hirsch"
Die früher geführten Waren in den bekannten Qualitäten kann ich wieder liefern. Z. Z. große Auswahl in Herrenhemden, Herrensocken, Krawatten, weiße und bunte Kinderstrümpfe, Damenseidenwäsche usw. Bitte besuchen Sie mich in meiner Wohnung, z. Z. Bocholt, Luisenstraße 6.
Frau Anne Hirsch.

Der Osterwunsch!
Ein schönes und preiswertes Besteck aus dem Fachgeschäft
Eduard Koch Inh. Franz Koch
BORKEN · Aastraße

Trauerbriefe und Totenzettel
druckt in wenigen Stunden J. Mergelsberg, Borken Ruf 121.

Die Gesellschaft
„Eintracht" e. V., Weinhandlung,
hat im Ladengeschäft Sondermann, Neustr., eine Verkaufsstelle ihrer anerkannt vorzüglichen Qualitätsweine eingerichtet.
Der Verkauf v. Ia. naturrein.
Mosel-, Rhein- und Rotweinen
(Krankenweinen) erfolgt zu den Original-Preisen der Gesellschaft.
Machen Sie einen Versuch! Sie werden zufrieden sein!

Rolladen u. Rollos
von Siebelt, Borken
Am Wasserturm, Ruf 504

Bandsägen
600 Durchm.
Modell H . . . . 550,— DM
Modell ST . . . . 680,— DM
Schrotmühlen . . . 298,— DM
ab Lager lieferbar
Jos. van Geldern
Landmaschinen-Maschinenbau
Borken, Weseler Straße

Eckendorfer
gelbe und rote Saat, können von den Bestellern jetzt abgeholt werden.
Joh. Haddick, Borken
Samenfachgeschäft, Ruf 253.

Tonneaux
luftbereift, in allen Ausführungen sofort lieferbar.
Bernh. Driver, Wagenbau
Rhede, Burloer Str. 20.

Biete Ia Bimskies
aus eigenen Gruben, Körnung 0—0,15—20—30, zu konkurrenzlosen Preisen in größ. Mengen. Per Waggon, Schiff, LKW abzugeben. Eilofferten u. A 786 an Ann.-Exp. Junk, Koblenz.



Velener Möbelwerkstätte
Küst Jünker & Co., Velen
bietet zu herabgesetzten Preisen an: Möbel, Polstermöbel, Kleinmöbel, Tische und Stühle. Moderne Schlafzimmer, eichefurniert, saubere, solide Verarbeitung, bestehend aus Kleiderschrank, 3türig, 180 cm, 2 Betten, 200 × 100 cm, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode, nur 798 DM. Auch Einzelteile lieferbar.
Mit 4türigem Kleiderschrank 75 DM Mehrpreis.
Erbitten Sie Vertreterbesuch. Besichtigung unverbindlich. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Verkauf nur an Private.

Für Ihren Außenanstrich in diesem Jahr bieten wir Ihnen
garantiert reines Leinöl und Blauweiß
Normale Fenster: 2 maliger Anstrich pro qm. -2,90 DM (außer abkratzen und verkitten)
Für friedensmäßige Haltbarkeit wird garantiert
J. Bleker und Sohn
Maler u. Anstreichergeschäft - Borken, Nordstr. 11, Ruf 531

Mielefahrräder
in alter Qualität!
Ersatzteile und Reparatur schnell und preiswert
Heinrich Ebber, Borken

Die Tanzschule Laaths-Potthoff
über 40 Jahre in BOCHOLT tätig, beginnt ihre Tanzkurse „Auf dem Allerhöchsten" Mittwoch, 27. April 1949, für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten um 18 Uhr, für Berufstätige (Anfänger und Fortgeschrittene) um 20 Uhr.
Anmeldungen am ersten Unterrichtsabend erbeten.

Westfälische Nachrichten
Anzeigenannahme und Zeitungsbestellungen für Heiden jetzt bei
Bernhard Kemper / Papier, Schreibwaren, Schulbedarf

Anzüge *für Herren, Burschen u. Knaben*
Große Auswahl – Niedrige Preise
F. Hack, Borken, Heidener Straße 28
Am Palmsonntag ist mein Geschäft geöffnet

SPIRITUOSEN!
Niedrige Preise! Bekannt gute Qualitäten!

		1/1	1/2 Fl.
Feiner Münsterländer	32 Vol.%	6.50	3.50
Feiner Doppel-Münsterländer	38 Vol.%	8.20	4.60
Alter Korn	32 Vol.%	7.70	4.25
Alter Doppelkorn	38 Vol.%	10.35	5.70
Prima Weinbrand Verschnitt	39 Vol.%	12.50	6.75

Preise einschließlich Flaschen
Drogerie Maass Spirituosen und Weine
BOCHOLT, Osterstraße 25

PALMSONNTAG GEÖFFNET!
KEMMING
das anerkannte Haus der Herren-Modellkleidung und führend in der
Preisgestaltung
Wer kaufen will, prüfe unsere Modelle und Preise
KEMMING / BOCHOLT
NORDSTRASSE 18

Zu Ostern der neue Hut vom Fachgeschäft
A. Vierhaus, Borken
Palmsonntag geöffnet
Verkauf letzt wieder am alten Platz
Mühlenstraße 28

mit Kawecco schreibt sich's gut

UHREN
Gold- und Silberschmuck
gut und preiswert.
H. Hoebink, Borken
Mühlenstraße.

Scheibenräder
in allen Größen für PKW, LKW, Anhänger und Gespannwagen ab Lager oder kurzfristig lieferbar.
Fahrzeugbau Robert
Bocholt, Kaiser-Wilh.-Str. 27, Tel. 709.

mit Kawecco schreibt sich's gut

Empfehle für die Karwoche
Ia. Frischfisch
(ab Mittwoch)
Bratheringe, eingel. Heringe
Salzheringe u. Rollmöpse
zu niedrigen Preisen.
Lebensmittel Schmitz
Hoxfeld.

Ihre Gummistempel
fertigt an:


Habe noch größere Mengen
Saatkartoffeln „Bona"
anerkanntes Saatgut Ia, auf Neukultur gewachsen, abzugeb.
Heinrich Heselhaus
Raesfeld, Tiergarten 7

mit Kawecco schreibt sich's gut!

Kutschgeschirre
Ein- und Zweispänner, mit Ia Stahlsilberbeschlägen
Reitsättel
Wassertrensen, Sperrhalfter
liefert preiswert
Josef Kipp
Sattler- und Polstermeister
Dekorationsgeschäft
Ramsdorf

Habe laufend abzugeben:
Gerüststangen, Gerüsthebel, Kanthölzer, Schalbretter, Betonstützen in all. Längen, Baumpfähle, Schleiten sowie Bohnenstangen, Weidepfähle, Nutzhölzer und Bauholz
nach Liste. Ferner führe ich Transporte aus in Stammholz und Gütern aller Art.
Hch. Schröer
Holzhandlung und Transporte,
Dingden i. W.,
Fernruf 207 Ringenberg.